

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1912**

545 (21.11.1912) Abendausgabe

# Badische Presse.

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großherzogtums Baden.

Unabhängige und geleseste Tageszeitung in Karlsruhe.

Gratis-Beilagen:

Wöchentlich 2 Nummern „Karlsruher Unterhaltungsblatt“, monatlich 2 Nummern „Courier“, Anzeiger für Landwirtschaft, Garten, Obst- und Weinbau, 1 Sommer- und 1 Winter-Fahrplanbuch und 1 illustrierter Wandkalender, sowie viele sonstige Beilagen.

Täglich 16 bis 40 Seiten. Weitans größte Abonnentenzahl aller in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Eigentum und Verlag von

F. Thiergarten.

Redakteur: Albert Herzog, verantwortlich für Politik und allgemeinen Teil: Anton Adolph, verantwortlich für den gesamten badischen Teil: Alfred Meißner und für den Ausgewählten: A. Kiedersperger, sämtlich in Karlsruhe.

Berliner Bureau, Berlin W. 10.

Gesamt-Auflage:

33000 Expl.

gedruckt auf 3 Hüllings-Notationsmaschinen.

In Karlsruhe und nächster Umgebung über

21000

Abonnenten.

Nr. 545.

Karlsruhe, Donnerstag den 21. November 1912.

Telephon-Nr. 86.

28. Jahrgang.

Unsere heutige Mittagsausgabe Nr. 544 umfasst 12 Seiten mit Unterhaltungsblatt Nr. 93; die Abendausgabe Nr. 545 umfasst 8 Seiten; zusammen 20 Seiten.

## Wer bezahlt die Türken-schulden?

Eine Umfrage.

Berlin, 21. Nov. In gewissen deutschen Interessentenkreisen hat die Besorgnis Platz gegriffen, daß nach dem eventuell drohenden Zusammenbruch der europäischen Türkei die Inhaber von türkischen Papieren beträchtliche Vermögensverluste erleiden werden. Spricht schon gegen die Berechtigung einer derartigen Besorgnis der trotz der misslichen Lage der Türkei augenblicklich günstige Stand der türkischen Papiere, so dürfte man so weniger Befürchtungen in finanzieller Hinsicht hegen werden, je energischer die „Dette publique ottomane“ alles daransetzt, das Vermögen türkischer Staatsgläubiger nach Möglichkeit zu schützen. Es wird nicht unbekannt sein, daß die „Dette publique ottomane“ noch bei der letzten Amortisation die gezogenen Türkenlose prompt eingelöst und u. a. auch den Hauptzins von 400 000 Franken, der zufällig einem Akten des Hauses Reichardt in den Schloß fiel, ebenso prompt auszahlte. Sind das schon Tatsachen, die zur Besorgnis vor Vermögensverlusten dem türkischen Staatsgläubiger keinen Anlaß geben dürften, so darf man unter allen Umständen eine weitere Gewähr, daß die Zinsen der Türkenanleihe prompt bezahlt werden, in der Verpflichtung der Staaten erblicken, die zum mindesten darin besteht, ihre Angehörigen vor beträchtlichen unverschuldeten Verlusten zu schützen. Der größte Teil der Türkenanleihen ist im Auslande, vor allem Frankreich und Deutschland investiert, stellt also einen Teil des Nationalvermögens der betreffenden Staaten — Frankreich, Deutschland, Rußland — dar. Wühnen erwacht hier eine staatliche Verpflichtung, deren Erfüllung selbstverständlich ist.

Es wird nun augenblicklich lebhaft die Frage erörtert: Wer übernimmt die Verpflichtungen der Türkei, falls diese ihren europäischen Besitz verliert? Bei einer Umfrage, die wir bei den hauptinteressierten Banken — Deutsche Bank, Diskontogesellschaft, Reichardt und Berliner Handelsgesellschaft — anstellten, wurde unser Vertreter übereinstimmend von den maßgebenden Leitern die Ansicht ausgedrückt, daß nach den völkerrechtlichen Bestimmungen, „der anerkennende Staat für die Anleihe des übernommenen Staats (oder des übernommenen Staatsteiles) insoweit haftet, als für ihre Verzinsung und Rückzahlung die Einkünfte des anerkennenden Staates (Steuern, Domänen usw.) hinreichen, oder insoweit Unbewegliches in dem übergegangenen Gebiet verpfändet ist.“ Eine Ansicht übrigens, die der bekannte Nationalökonom Freund in seinem Buch über die „Rechtswertverhältnisse der öffentlichen Anleihen“ lebhaft vertritt. Danach kommen also, wie Direktor Reff von der Deutschen Bank in Übereinstimmung mit Geh. Rat Helffrich, dem früheren deutschen Sekretär der Dette publique ottomane und jetzigen Direktor der Deutschen Bank, unserm Vertreter mitteilte, in erster Linie als Zinszahler der türkischen Anleihen in Betracht: Bulgarien als vorwiegend bedeutendster Erwerber türkischer Gebiete, dann

Serbien, Montenegro und Griechenland. Sollte Albanien autonom werden, so fällt ihm natürlich dieselbe Verpflichtung wie den übrigen Annettanten anheim.

Die Direktion des Hauses Reichardt, sowie Herr Karl Fürstenberg, der Direktor der Berliner Handelsgesellschaft, und die Direktion der Diskontogesellschaft vertraten, wie gesagt, denselben Standpunkt. Selbstverständlich ist die ganze Angelegenheit, wie von den Leitern der genannten Banken ausgeführt wurde, in letzter Instanz eine Frage der Zahlungsfähigkeit der Rechten- und Pflichtenübernehmer. Doch glaubt man aus guten Gründen, hieraus keine Besorgnisse herleiten zu müssen, da wie Direktor Reff sagte, die Balkanstaaten den westeuropäischen Geldmarkt, insbesondere den deutschen, französischen und englischen unbedingt in Anspruch nehmen müssen. Es werde selbstverständlich sein, daß die Balkanstaaten den westeuropäischen Geldmarkt, insbesondere den deutschen, französischen und englischen unbedingt in Anspruch nehmen müssen. Es werde selbstverständlich sein, daß die Balkanstaaten keine anderen Geldgeber nehmen würden als die, die seit langem an den türkischen Finanzen interessiert seien.

Auf die Frage, ob die Balkanstaaten aufgrund des Völkerrechts gezwungen werden könnten, mit dem neuen Besitz auch die neuen Verpflichtungen zu übernehmen, äußerte sich Direktor Reff u. a.: „Eine solche Zwangslage kann zweifellos für die Balkanstaaten geschaffen werden, da sie bereits einmal Subjekte völkerrechtlicher Finanzverträge gewesen seien. Im Berliner Vertrag vom 13. Juli 1878 heißt es u. a.: „Da Bulgarien einen Teil der öffentlichen Schuld des türkischen Reiches zu tragen hat, so werden die Mächte bei Feststellung des bulgarischen Tributs denjenigen Teil dieser Schulden in Betracht ziehen, welcher dem Fürstentum auf der Grundlage eines billigen Verhältnisses aufzuerlegen sein würde.“ Einen ähnlichen Passus enthalten die Artikel für Serbien und Montenegro. Damit ist also im Prinzip die Verpflichtung der annettierenden Staaten zur Übernahme von Schulden annerkennter Staatsgebiete anerkannt.“

Im übrigen wird es von den leitenden Bankkreisen als zweifellos angesehen, daß die Dette publique ottomane und ebenso für Serbien die „autonome serbische Monopolverwaltung“ in Belgrad (die allerdings wenig selbständig ist) und für Griechenland die „Internationale Kommission zur Kontrolle der Staatsfinanzen in Athen“ alle Maßregeln zum Schutze der drohenden Staatsgläubiger ergreifen werden. Von einem drohenden türkischen Staatsbankrott kann heute noch nicht gesprochen werden. Daß die Finanzkraft der Türkei durch die ungeheuren Opfer des Krieges ganz erheblich gemindert worden sind, kann keinem Zweifel unterliegen. Daß aber die jetzt oft ausgesprochene Behauptung ihre Berechtigung hat, daß die drei Milliarden Franken türkischer Anleihen, die in Deutschland und Frankreich untergebracht sind, überhaupt ganz verloren gehen können, dafür liegt nach der übereinstimmenden Ansicht der leitenden deutschen Bankkreise heute und auch in nächster Zukunft keinerlei Grund vor.

## Badische Chronik.

Karlsruhe, 21. Nov. Die Nummer 19 des Gesetzes- und Verordnungsblattes für die Vereinigte Evang.-prot. Kirche

des Großherzogtum Badens enthält eine Bekanntmachung, betr. die Wahl der kirchlichen Gemeindevorstellung. In der Bekanntmachung wird einleitend ausgeführt: „In der Abwärtigkeit des lauf. Jahres ist mit den periodischen kirchlichen Erneuerungswahlen zu beginnen. Im Hinblick auf die unliebsamen Widerstände und Schwierigkeiten, welche sich aus Verstößen gegen die bestehenden Wahlvorschriften ergeben können, ermahnen wir die Geistlichen, sich mit den maßgebenden Bestimmungen genau vertraut zu machen und sie pünktlich zu beobachten. Wir geben zu diesem Zweck eine übersichtliche Zusammenstellung der geltenden Vorschriften. — Die Nr. 20 des Gesetzes- und Verordnungsblattes für die Vereinigte evang.-prot. Kirche enthält ferner eine Reihe von Dienstnachrichten und Bekanntmachungen.“

H.K. Karlsruhe, 21. Nov. Nach einer kaiserlichen Verordnung müssen alle Betriebsrentenstellen, die nach der Reichsversicherungsordnung fortbestehen sollen, bis zum Ablauf dieses Jahres einen Antrag auf Zulassung nach der Reichsversicherungsordnung bei den für die zuständigen Versicherungsämtern einreichen. Die Handelskammer Karlsruhe macht besonders darauf aufmerksam, daß eine behördliche Aufforderung hierzu an die Kassen nicht ergeht. Eine entsprechende Aufforderung wird auch nicht in den Amtsblättern veröffentlicht werden. Dagegen ist ein Antrag auf Zulassung ist ganz besondere Bedeutung beizumessen, da, wenn er nicht rechtzeitig gestellt wird, die Betriebsrentenstellen von Amts wegen aufgelöst werden.

Bruchsal, 21. Nov. Ein auf dem hiesigen Jahrmarkt tätig gewesener Schausteller aus Straßburg gab sich heute nacht im Kartesal 3. Klasse des hiesigen Bahnhofes einem 16 Jahre alten auf der Durchreise begriffenen Ausläufer als Kriminalbeamter aus und nahm ihm seine Palet ab. Der Schutzmännchen gelang es, der „Br. 31.“ zu folgen, noch in der Nacht den falschen Kriminalbeamten festzunehmen, und ihm die Beute abzunehmen.

Wiesloch, 21. Nov. Am Montag, den 25. d. M., von nachmittags 1 Uhr an, findet in der Gemeinde Malsch, Gewann untere Bangert, ein vom Badischen Bauernverein Freiburg veranstaltetes Probepflügen statt, zu dem alle Landwirte und sonstige Interessenten eingeladen werden. Da sich 4 Firmen mit einer größeren Anzahl Pflügen beteiligen, so ist Gelegenheit geboten, die verschiedensten Pflüge im Betriebe zu sehen und deren Arbeitsweise und Leistungsfähigkeit festzustellen.

Wiesbaden (H. Heidelberg), 21. Sept. Auf Ansuchen des hiesigen Gemeinderats wurde der hiesigen Gemeinde zum Schulhausneubau ein Staatsbeitrag von 3600 Mark gewährt. — Gestern früh halb 6 Uhr drang in einem Hause am Norddamm ein großer Unbekannter in die Wohnung ein und durchsuchte die in dem unteren Stockwerk befindliche Wohnung. Auf das Geschrei des im unteren Stockwerk erwachenden Mädchens verduftete der Eindringling, ohne Geld oder sonst etwas mitgenommen zu haben. Spuren im Hause deuteten darauf hin, daß der Eindringling nachts im Schlaf sich versteckt hatte. Er muß, den Umständen nach zu schließen, sich im Hause gut auskennt haben.

Freiburg, 20. Nov. In der letzten Hauptversammlung des Jungliberalen Vereins wurde einstimmig ein Organisationsstatut angenommen, durch das die drei hiesigen national-liberalen Vereine Freiburgs dauernd in enger Fühlung bleiben. Die Bezirksvereine Freiburg, Emmendingen und Waldkirch haben sich weiterhin in einen Wahlkreis auszuscheiden und zusammen geschlossen. Dieser Wahlkreis auszuscheiden unterhält in Frei-

grettos. Nicht minder anerkennungswert war die geschickte Durchführung der nicht ganz leichten Brahmsischen Variationen über ein handliches Thema, wo der zarte reine Anschlag und ihr musikalisches Erleben sichtlich Ausdruck fand. In der Schlussprobe, der 12. Kapitel von Vitz, gab sie manches Individuelle mit sicherer Technik, sauberer Bravour, kleinem aber hübschem Ton. Sie erntete die Lobesbeeren, wie sie sonst gereifteren Künstlerinnen ihres Meisters dargebracht werden, allein sie verdiente den ungemein reichlichen Beifall, der sie mehrmals vor das Podium rief. Vielleicht gibt Fräulein Krieger später einmal Gelegenheit, ihre Fortschritte konstatieren zu dürfen. Das sehr gut besetzte Haus dankte den Künstlerinnen am Schlusse noch einmal mit spontanem Beifall.

Heidelberg, 21. Nov. Zur Feier des 70. Geburtstages von Geh. Hofrat Hofmann hatten sich gestern mittag viele Gratulanten eingefunden. Die Reihe der Ansprachen eröffnete die Universitätsrat, welche ihre Glückwünsche durch den Rektor Geheimrat von Pflügel überbrachte; es folgten dann die naturwissenschaftlich-mathematische Fakultät durch Herrn Geh. Hofrat Buschli und die Deutsche Burschenschaft durch Herrn Prof. Wegig-Karlsruhe. Der Jubilar, welcher in ausgezeichneter Rüstigkeit den Tag begeht, dankte in einer längeren Antwort.

Baden-Baden, 21. Nov. Die deutsche Kunstausstellung Baden-Baden 1912, welche das außerordentlich gute Verkaufsergebnis von 130 000 Mark aufweisen konnte, wurde am 31. Oktober geschlossen. Die nächstjährige Ausstellung findet wieder unter dem Protektorat Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs Friedrich II. statt und wird am 14. März feierlich eröffnet werden. Für dieselbe werden auch, wie in anderen Jahren, zahlreiche persönliche Einladungen versandt werden.

Darmstadt, 21. Nov. (Tel.) Die gesamte Darmstädter Studentenschaft sagte gestern in einer großen Versammlung auf Antrag des Vorsitzenden des Ausschusses der Studentenschaft den Beisatz, den Festkommers aus Anlaß des Geburtstages des Großherzogs zum Zeichen der Trauer und der tiefen Enttäuschung der Studierenden über den Tod des Studenten Alfred Weiser, der bei einem Studentenfest erstickt wurde, ausfallen zu lassen.

## Theater, Kunst und Wissenschaft.

Karlsruhe, 21. Nov. Kapellmeister Heinrich Cassimir, der Dirigent des Karlsruher Niedertranges, hat von Herrn Hofrat Adolph einen Ruf als Operndirektor und erster Kapellmeister des hiesigen Stadttheaters erhalten. Herr Cassimir hat den ehrenvollen Ruf in Rücksicht auf seine ihm liebgewordene hiesige Position abgelehnt.

Karlsruhe, 21. Nov. Im nächsten Monat begeht unser Mitbürger und Kollege Dr. Otto Ammon seinen 70. Geburtstag. Wie uns mitgeteilt wird, wünscht der Jubilar aus besonderen Gründen den Tag still im Kreise seiner Familie zu feiern und bittet seine Freunde und Bekannten, von persönlicher Beglückwünschung absehen zu wollen.

Karlsruhe, 21. Nov. Friedrich Klose, der 1862 zu Karlsruhe geborene Komponist, der am 29. November seinen 50. Geburtstag begeht, schrieb ein neues Streichquartett in Es-Dur, welches Anfang Oktober in Berlin und am 29. Oktober in Leipzig vom Frankfurter Reichsorchestert mit außerordentlichem Erfolg ausgeführt wurde. So urteilen u. a. die „Leipziger Neuesten Nachrichten“. „Es ist für unsere moderne musikalische Übergangszeit sehr charakteristisch, daß gerade die Meister des neuromantischen Stimmungsdramas entweder in ihrer Jugend, wie Richard Strauß und Schillings, oder in ihrer Reife und mitten in ihren dramatischen Arbeiten, wie Pfitzner, sich immer wieder zur Kammermusik flüchten. Der Komponist der D-Moll-Messe, des „Leben ein Traum“, und der „Nebell“, Friedrich Klose, hat es mit fünfzig Jahren zum erstenmal und mit entschiedenem Erfolg getan. Sein neues Streichquartett ist durch und durch ehrliche und warmblütige, ist empfindene und natürliche Musik. Den Wucht-dramatiker und Bruchstücke kennzeichnet die gesunde ruhige Breite der Themen und ihrer Entwicklung, und der satte Glanz des Kolorits, der gleich dem Satz vom Kammermusikstil aufwärts weist. Den treuen Nachfolger Wagners die Art dieser Entwicklung, die getreue Themengruppen und ihre Fortführungen in großen Sequenzen der modernen „unenblischen Melodie“ annähert. In dieser Breite, diesem wunderbar flutenden melodischen Strom von innen heraus, liegt etwas ebenso Elementares, wie in der Rhythmis, die namentlich in dem echt Klose'schen Eisenstück des Scherzo mit seiner phantastischen Naturromantik höchst originell zutage tritt. Das bei allen harmoni-

schen Kühnheiten auf dem ewigen Boden einer inneren festen Tonität gegründet und bei aller, vielleicht noch durch einige Striche zu besserer Breite formell geschlossenen und bedeutenden Wert wurde mit großer Wärme aufgenommen. Kein Wunder bei einer so ausgezeichneten Wiedergabe.“ — Am 25. November findet die Erkaufführung in Frankfurt a. M., am 2. Dezember in München und später in Weimar statt.

Karlsruhe, 21. Nov. Am gestrigen Abend fanden in Freiburg und Mainz zugleich Aufführungen von „Ariadne auf Naxos“, der neuen einaktigen Oper von Richard Strauß, statt. In beiden Bühnen waren Umstellungen einzelner Szenen erfolgt, sodas der Zusammenhang zwischen der Mollereschen Komödie „Der Bürger als Edelmann“ und der Oper weniger lödend wirkte. In beiden Stadttheatern hatte das Werk einen starken, unbestrittenen Erfolg. In Freiburg dirigierte Kapellmeister Sarte, in Mainz der auch unserm Hoftheaterverbande einst angehörende erste städtische Kapellmeister Albert Gorter.

Karlsruhe, 20. Nov. Fräulein Alice Krieger, eine der besten Schülerinnen des Herrn Hofrat Ordensheim wurde kürzlich von Herrn Kurt Neufeldt, dem Inhaber der Hofmusikalienhandlung Hugo Kurt Nachf. für ein Konzert in Marburg a. d. L. engagiert, wo Herr Neufeldt eine zweite Musikalienhandlung besitzt. Die „Sächsische Landeszeitung“ schreibt über das Konzert folgendes: „Der zweite von Herrn Kurt Neufeldt arrangierte Konzertabend mit Frau Kammermädlerin Erna Wedekind (Sopran) und Fräulein Alice Krieger (Klavier) brachte gestern genussreiche Stunden. Das gut ausgewählte Programm fand bei den Künstlerinnen durchweg souveräne Behandlung. In Frau Wedekind hörten wir eine Koloraturfängerin von besten Qualitäten. ... In die Darbietungen des Abends teilte sich mit ihr die jugendliche Konfessionistin Alice Krieger aus Karlsruhe, die ihrem Meister Hofrat Ordensheim in Karlsruhe alle Ehre machte. Die erst sechzehnjährige sympathische junge Dame gab in ihrem gestrigen Debut in der Öffentlichkeit ein erfreuliches wunderbares Talent zu erkennen, das ihr bald die Forten der ersten Konzertsäle zu öffnen geeignet ist. In dem ersten Vortrag der D-Moll-Sonate von Beethoven gefiel die Art und Weise der plastischen Gegenüberstellung zweier Sätze, wie des Adagios und Al-

urg, Gartenstraße 3, eine Geschäftsstelle, verbunden mit einem Besprechungsraum, die an den Werktagen von 10-12 1/2 Uhr geöffnet ist.

In Donauwechungen, 20. Nov. Am letzten Montag tagte hier eine vom v. Landesgewerbeamt in Karlsruhe einberufene Versammlung von Schwarzwälder Holzschneiderei-Interessenten. Die gegenseitige Aussprache ließ klar erkennen, daß sich die heimische Holzschneiderei nicht mehr allein auf die Rudolfsbrunnengehäuße-Schneiderei erstreckt wie jemals, sondern daß sie durch den Einfluß der Gr. Schneiderei-Schule a. Karlsruhen eine wesentliche Erweiterung und Verfeinerung erfahren hat, wodurch die tüchtigeren Kräfte der Schwarzwälder Holzschneider voll und ganz beschäftigt sind. Ein Vortrag des Vorstandes der Gr. Schneiderei-Schule schilderte die verschiedenen Arten der heutigen Holzschneiderei im Schwarzwald und gab gleichzeitig eine eingehende Darstellung der verschiedensten in- und ausländischen Holzschneidereien an Hand von charakteristischen Beispielen. Der letzte Zweig der Schwarzwälder Holzschneiderei, welcher sich auf die Rudolfsbrunnengehäuße erstreckt, habe leider eine Einbuße erlitten, und man hat nun in dieser Versammlung beschlossen, diesen Zweig durch ein Preisauschreiben unter den Schwarzwälder Holzschneidern zu beleben.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 21. November.

Das Großherzogspaar ist heute mittag kurz vor 1 Uhr (mit 25 Minuten Verspätung) nach längerer Abwesenheit aus Badenweiler zu ständigem Winteraufenthalt wieder hier eingetroffen. Gleichzeitig kam auch die Großherzogin-Mutter von Luxemburg hier an, welche schon seit einigen Tagen bei den Großherzoglichen Herrschaften in Badenweiler verweilt. Am Bahnhof hatte sich zur Begrüßung Oberstallmeister Graf Sponeck eingefunden. Nach kurzem Verweilen im Fräuleinsalon bestiegen die Großherzogin von Luxemburg und Großherzogin Hilde den ersten Wagen und begaben sich direkt nach dem Palais in der Herrenstraße. Im zweiten Wagen folgte der Großherzog mit dem diensttuenden Adjutanten. Das Aussehen des Landesfürsten ist ein vorzügliches; es ist nicht die geringste Spur von der letzten Erkrankung an dem hohen Herrn wahrzunehmen, was von dem zahlreich anwesenden Publikum mit großer Befriedigung allgemein konstatiert wurde.

Truppentransport nach dem Orient. Heute vormittag traf ein großer Transport Bulgaren auf dem hiesigen Hauptbahnhof ein (ca. 200 Mann), welche alsbald über Basel nach dem Kriegsschauplatz weiterbefördert wurden. Da der direkte Weg durch Österreich nicht ratsam ist, wurde die Linie durch die Schweiz umgewählt.

Auf den Weihnachtsverkauf für Innere Mission am 26. und 27. November im Evangel. Vereinshaus, Adlerstraße 23, sei auch an dieser Stelle noch einmal aufmerksam gemacht. Frauenhände haben an freudiger Fürsorge gearbeitet und durch gütige Zuwendungen diesen Weihnachtsverkauf möglich gemacht. Frauenhände wiederum mögen sich regen, zu kaufen und zu nehmen, damit gelinge, was einer guten, sozialen Sache dient. Reichhaltig besetzte Tische bieten Gelegenheit zu Weihnachtseinkäufen der verschiedensten Art. Ein wohl versorgtes Buffet dient der Erfrischung der Gäste. Am zweiten Verkaufstage, Mittwoch abend von 5-8 Uhr, wird ein Konzert der hiesigen Kirchenkapelle die Besucher des Males erfreuen. Wer noch mitzuhelfen wünscht durch irgend ein Geschenk, der kann solches bis Samstag, den 23. November, an das Vereinsbureau, Kreuzstraße 23, 1. Stock, S. des Herrn Direktor Koch gelangen lassen.

h. Votterie. Dem Gewerbeverein Karlsruhe e. V. wurde die Erlaubnis erteilt, anlässlich seiner Weihnachtsmesse eine Lotterie zu veranstalten und zwar Gewinngegenstände im Gesamtwerte von 3500 Mark durch Ausgabe von 5000 Losen à 1 Mark zur Auspielung zu bringen.

Vermischtes.

hd Berlin, 21. Nov. (Tel.) Einer der bekanntesten Rechtsanwälters Berlins, Justizrat Hugo Marcus, ist gestern plötzlich einem Herzschlag erlegen. Marcus stand erst im 46. Lebensjahre.

— New York, 21. Nov. (Tel.) Wie der „New York Herald“ aus Mexiko meldet, sind bei dem Erdbeben in Acambara etwa 100 Personen getötet worden.

Letzte Telegramme der „Badischen Presse“.

hd Berlin, 21. Nov. Für die Landtagswahl im Kreise Teltow-Beeskow ist gestern von liberaler Seite Pfarrer Traub gegen eine starke Minderheit als Kandidat aufgestellt worden.

— Darmstadt, 21. Nov. Prinz Heinrich von Preußen ist heute mittag 1 Uhr zu längerem Besuche am Großherzoglichen Hofe im Automobil, von Kiel kommend, hier eingetroffen. Die Prinzessin Heinrich wird heute abend hier erwartet.

hd Wien, 21. Nov. Die Taufe des neugeborenen Prinzen wird am Samstag nachmittag 2 Uhr stattfinden. Als Taufpate fungiert Kaiser Franz Joseph. Falls er verhindert sein sollte, wird er durch den Thronfolger Franz Ferdinand vertreten sein.

— Paris, 21. Nov. Dem „Echo de Paris“ zufolge bereitet der Kriegsminister einen Erlass vor, nach dem in Zukunft die Offiziere nur sechs aufeinanderfolgende Jahre in der Pariser Garnison verbleiben dürfen.

— Luz (Spanien), 21. Nov. Das Kriegsgericht in Chaves hat den früheren portugiesischen Royalisten Bains Conceiro zu 6 Jahren Gefängnis und 10 Jahren Verbannung oder 20 Jahren Verbannung in contumaciam verurteilt. Conte Penella wurde freigesprochen.

— New York, 21. Nov. Die Federal Grand-Jury in New York hat die Untersuchung der Beziehungen zwischen der Grand Trunk-Bahn der New York-Newhaven and Hartford-Bahn, die eine Beschränkung des zwischenstaatlichen Handels und Verletzung des Antitrustgesetzes darstellen sollen, begonnen. Zahlreiche Eisenbahnmagnaten werden als Zeugen vernommen, darunter Pierpont Morgan.

Der Kaiser bei der Rekrutenvereidigung in Potsdam. — Potsdam, 21. Nov. Heute vormittag wurden im Exerzierhaus zu Potsdam die Rekruten der Potsdamer Garnison vereidigt. Außer der Generalität hatten sich eingefunden die Kaiserin, die Prinzen und Prinzessinnen des kaiserlichen Hauses, die Herren des Hauptquartiers und die fremdherrenlichen Offiziere.

Am 12.34 Uhr erschien vom Neuen Palais im Automobil der Kaiser. Er schritt die Treppe der Fahnenkompanie vor dem Exerzierhaus ab und betrat dann das Exerzierhaus. Nach den Ansprachen der Garnisonssparkler wurde die Vereidigung der Rekruten vorgenommen, worauf der Kaiser eine Rede hielt. Das Hoch auf den Kaiser brachte der Stadtkommandant von Potsdam, Generalleutnant von Bonin, aus. Der Kaiser nahm sodann militärische Meldungen entgegen, darunter die des Generals der Infanterie Fürsten zu Hohenollern und des Oberleutnants Serret, französischer Militärattaché.

Zur neuen Lage in China.

— Peking, 21. Nov. (Reuter.) Der Minister des Aeußern besuchte gestern nachmittag den russischen Gesandten und hat, daß Rußland die Grenze der Mongolei bestimmen soll, wie es in dem russisch-mongolischen Uebereinkommen ins Auge gefaßt sei. Der Minister befürwortete Chinas Anspruch auf eine

Kontrolle der auswärtigen Beziehungen der Mongolei und regte an, daß es keiner Macht gestattet sein soll, Truppen in die Mongolei zu entsenden. Man hofft, daß das Ergebnis dieser Verhandlungen die gegen Rußland gerichtete Bewegung in der Provinz beschwichtigen wird.

Die Kriegslage auf dem Balkan.

(Telegramme.)

In der Türkei.

hd Brüssel, 21. Nov. Der „Peuple“ veröffentlicht eine Nachricht, daß Cairo, der zufolge viele ägyptische Emigranten durchqueren, um die Bevölkerung aufzuwiegen, das osmanische Joch abzuschütteln und sich unter den Schutz Englands zu begeben. Ägypten würde die Leitung der Regierungsgeschäfte übernehmen. Man ist bemüht, die Angelegenheit schnell zu erledigen, doch fürchtet man, daß diese Schwierigkeiten zu bereiten und sich der Bagdadbahn und der umliegenden Gebiete zu bemächtigen.

hd Kalkutta, 21. Nov. Ueber 100 000 Mohammedaner versammelten sich gestern auf dem Balkon, einem öffentlichen Plage in Kalkutta und verrichteten Gebete für die Gesundheit des Sultans. Der Gottesdienst wurde von ungefähr 20 Priestern abgehalten. In Bengal wurden ebenfalls Gebets-Versammlungen abgehalten, die noch nie einen derartigen Besuch aufzuweisen hatten. Im ganzen Lande fanden ähnliche Kundgebungen statt, die eine außerordentliche Teilnahme der Bevölkerung zeigten. An vielen Orten werden Sammlungen zu Gunsten der Opfer des Krieges veranstaltet.

Zur Entscheidung auf dem östlichen Kriegsschauplatz.

hd London, 21. Nov. Der Kriegs-Korrespondent der „Times“ weiß unterm 19. November folgendes zu melden: Die türkischen Geschütze haben sich erst seit heute morgen hören lassen. Es ist klar, daß die Bulgaren die Positionen geräumt haben, welche den beiden Forts von Hamidje gegenüber liegen. Die Türken haben den Feind auf seinem Rückzuge mit Artillerie beschossen und die Tragweite ihrer Geschütze war eine weit größere, als die der bulgarischen. Ich komme eben von der Linie Mahmud Paschas und habe gefunden, daß die Türken sich dort in so großer Stärke konzentriert haben, daß sie allen Angriffen Widerstand zu leisten imstande sind. Die Bulgaren haben sich auf den Hügel in unmittelbarer Nähe von Tschataldscha festgesetzt, während die Türken neue Positionen bezogen haben, die in der Ebene gelegen sind. Eine Division neuer Truppen ist aus Asien eingetroffen. Sie machte einen außerordentlich guten Eindruck und brach beim Vorbeimarsch vor dem Hauptquartier in Jubel darüber aus, daß es ihr vergönnt war, an den Feind zu kommen.

— Konstantinopel, 21. Nov. Nafim Pascha telegraphiert von gestern: Heute fanden keine ersten Geschütze statt. Es fielen vereinzelt Gewehr- und Kanonenschüsse. Waffen und Munition, die von den Bulgaren zurückerhalten worden waren, wurden von unferen Soldaten gesammelt.

W. Konstantinopel, 21. Nov. (Tel.) „Idam“ erklärt, das Ergebnis der Relogiosierung sei, daß die Bulgaren derart ermüdet seien, daß sie die Feindseligkeiten nicht fortsetzen könnten und gezwungen seien, neue Stellen zu beziehen.

Zum bevorstehenden Waffenstillstand.

hd Konstantinopel, 21. Nov. Wie berichtet wird, hat der russische Botschafter in Konstantinopel auf Ersuchen der Porte sich bereit erklärt, wenn es nötig sein sollte, eine Vermittlerrolle bei den Friedensverhandlungen anzunehmen.

— Konstantinopel, 21. Nov. Zu Bevollmächtigten für die Verhandlungen wegen eines Waffenstillstandes sind ernannt worden der Generalissimus der türkischen Armee Nazim Pascha, der frühere Chef des Generalstabes Izzet Pascha und der Staatsrat Chaban Bey. Viel bemerkt wird hier, daß Bulgarien in seiner Antwort von der Ernennung von Bevollmächtigten nicht nur zum Abschluß eines Waffenstillstandes, sondern auch zum Abschluß des definitiven Friedens spricht.

hd Konstantinopel, 21. Nov. Ueber die Bedingungen für den Abschluß eines Waffenstillstandes werden die Oberbefehlshaber beider Armeen heute verhandeln. Die Porte bezeichneter den Generalissimus Nafim Pascha, ferner den Generalstabchef und den Generalstabchef und Staatsrat Chaban Bey zu Delegierten für diese Verhandlungen. Auch der Name Osman Rifai Pascha wird unter den Delegierten erwähnt.

— Sofia, 21. Nov. Nach Mitteilung von kompetenter Stelle sind die Bedingungen der Balkanstaaten weder in der Form noch dem Inhalte nach intransigent und lassen sogar eventuelle Modifikationen durch die Verhandlungen zu, sobald anzunehmen ist, daß die Türkei sie annehmen und daß der Waffenstillstand zustandekommt wird.

Monastir noch nicht gefallen.

— Belgrad, 21. Nov. Ueber die Kämpfe von Monastir wird von amtlicher Seite folgender Bericht verbreitet: Das Geschütz erstreckte sich über eine Linie von 50 Kilometer. Die Türken hatten 70 000 bis 80 000 Mann mit 100 Geschützen zusammengezogen. Alle türkischen Positionen, besonders die in Nordwesten von Monastir waren besetzt und durch Blenden unkenntlich gemacht. Die Verdrängung der Türken aus diesen Stellungen war mit großen Opfern verbunden, zumal die Bevölkerung der in der Gegend liegenden Dörfern gegen die Serben kämpfte. Die serbische Artillerie griff erfolgreich in den Kampf ein. Die Infanterie rückte durch überschwemmtes Gebiet vor und war großen Verlusten ausgesetzt. Nachdem ihnen die wichtigsten Stellungen genommen waren, verließen die Türken nach Ohrida durchzubrechen. Dieser Versuch mißlang.

Infolge des Nebels gelang es zuerst einer Division, nach Florina zu entkommen. Dann begann die völlige Auflösung der türkischen Armee, die in wilder Flucht ihr Heil suchte. In den Kämpfen, die 4 Tage dauerten, wurden etwa 20 000 Türken getötet oder verwundet. Auch die Serben erlitten große Verluste. Schon am zweiten Tage der Schlacht erbeuteten die Serben eine türkische Gebirgsbatterie und Belagerungsgeschütze. Am letzten Kampftage erbeutete die Division 36 Feldgeschütze. Die fliehenden Türken wurden von serbischer Kavallerie verfolgt.

hd Belgrad, 21. Nov. Wegen der gestörten telegraphischen Verbindung sind die Meldungen über die Einnahme von Monastir noch immer widersprechend und es steht nach wie vor noch nicht fest, ob Monastir überhaupt kapituliert hat. Die letzten Meldungen betreffen, daß die Türken vor Monastir geschlagen seien.

In Rumänien.

hd Sofia, 21. Nov. Die in den nächsten Tagen erfolgende Wahl des Kammer-Präsidenten Dr. Danew nach Buzarest hat eine wichtige Bedeutung. Bulgarien, welches sich nicht nur in militärischer, sondern auch in diplomatischer Hinsicht vom Geiste der Mäßigung leitet, hat Danew nach Buzarest entsandt, um in der Frage der Grenzregulierung mit den rumänischen Staatsmännern zu verhandeln und jedenfalls alles daran zu setzen, um die wegen dieser Frage bestehende Krise zwischen Bulgarien und Rumänien zur Lösung zu bringen.

Österreich, Serbien und die albanische Frage.

hd Belgrad, 21. November. Dem „Temps“ wird von hier gemeldet: Man hat hier den Eindruck, daß der österreichisch-serbische Zwischenfall des Konsuls von Mitrowitza aufgeschaut worden sei. Hier wird behauptet, daß alle Klagen des Konsuls jeder Begründung entbehren. Es würde ihm schwer fallen, die erforderlichen Beweise zu bringen. Hinsichtlich der Angelegenheit des Konsuls von Prizrend wird erklärt, daß die Serben bei dem Einzuge in die Stadt hörten, daß der österreichische Gesandte den türkischen und albanischen Truppen feils Mut zugesprochen und sie zur Verteidigung aufgefodert hätte und daß beim Einzuge der serbischen Truppen aus den Fenstern des Konsulats Schüsse abgefeuert worden seien. Sämtliche fremden Konsuln begrüßten den serbischen Kommandanten in Uniform. Nur der österreichische Konsul blieb bei dem Empfange abwesend.

hd Wien, 21. Nov. Der Korrespondent der „Reichspost“ in Semlin meldet nach einem dreitägigen Aufenthalt in Nißh haarsträubende Einzelheiten über Verhandlungen, welche sich die Serben gegen albanische und türkische Notabeln haben zu Schulden kommen lassen. U. a. habe ihm ein Arzt des Roten Kreuzes in Nißh folgendes erzählt: Bei Kratowo ließ der General Stefanowitsch Hunderte von gefangenen Albanesen in zwei Gliedern aufstellen und niederfallen. Dazu bemerkte der General: „Diese Brut müsse ausgerottet werden, damit Österreich seine albanischen Lieblinge nicht mehr finde!“ Der General Kiplowitsch ließ in Sieniza 950 albanesische und türkische Notabeln niedermeßeln, nachdem 10 000 Albanesen dem Vorrück der serbischen Truppen große Schwierigkeiten bereitet hatten.

— Wien, 21. Nov. Den Blättern zufolge bemerkte der Kaiser bei dem getrigen Delegationessen in Budapest gegenüber den ungarischen Delegierten, man müsse die Bulgaren bewundern, wie sie sich im Kriege gehalten hätten. Andererseits sei es nicht zu begreifen, daß den Türken das Kriegsglück so wenig günstig gewesen sei. Der Kaiser erwähnte die Entscheidung eines Konsulatsbeamten nach Prizrend und sprach die Hoffnung aus, daß die Zeitungsmeldungen über die Vorgänge in Prizrend sich als übertrieben herausstellen und die Angelegenheit eine friedliche Lösung finden werde.

Cl. Wien, 21. Nov. (Privat.) Hier ist man überzeugt, daß es nicht zum Kriege mit Serbien kommen wird. Ueber die Frage des Adriahafens dürfte vielmehr ein Vertrag abgeschlossen werden, in dem Sinne, daß Österreich an Serbien einen Hafen zugeht, wogegen Serbien auf Albanien verzichtet.

hd Sofia, 21. Nov. Die verbündeten Balkanstaaten sehen kein Hindernis darin, daß Albanien unter der Souveränität des Sultans verbleibe. Man glaubt zu wissen, daß die Mächte gegen diesen Vorschlag nichts einzuwenden haben.

hd Sofia, 21. Nov. Die verbündeten Balkanstaaten haben den Plan einer Teilung Albaniens vollständig aufgegeben. Das Land wird nunmehr mit Hilfe der Balkanländer eine autonome Verwaltung erhalten.

cl. Wien, 21. Nov. (Privat.) Nach einem Telegramm des „N. Wiener Tagl.“ aus Belgrad sind die serbischen Truppen am Adriatischen Meere eingetroffen und haben dort die serbische Fahne gehißt.

Briefkasten.

S. A. hier. Wenden Sie sich an das Union-Theater in Frankfurt a. M. oder an die Pathe freres Compagnie, Paris, vielleicht sind diese zur Abnahme Ihres Stückes bereit. (503)

E. W. in Bonndorf. Wenden Sie sich an den Geschäftsführer des Ranbestverhulose-Ausschuß, Herrn Professor Dr. Stank, Karlsruhe. (516)

E. G. hier. Der von Hermann Burte verfaßte Roman „Wittweber“ ist im Verlag von G. A. Sarasin in Leipzig, Seeburgstraße 100, erschienen. Preis angegebunden 4 Mark, gebunden 5 Mark. Sie können denselben durch jede hiesige Buchhandlung beziehen. (519)

W. W. Kuppner. 1. Die Einkommensteuer beträgt in Ihrem Falle 10 Prozent des erzielten Kapitals. Siehe § 5 Abs 5 des Gesetzes v. 14. 6. 99 G. R. O. B. L. XIX S. 166. 2. Anfälle unter 100 Mark sind steuerfrei. 3. M. 62.90. (521)

W. in G. Die Hochschule für Musik in Mannheim ist ein privates Unternehmen. Ein Stipendienfonds besteht nicht. Dagegen ist dies beim Konservatorium für Musik in Karlsruhe der Fall. Wenden Sie sich an dasselbe. (511)

Zwei Wettkende: Das Leibdragoner-Regiment ist bereits im Jahre 1887 verlegt worden und zwar die 1., 2., 3. und 5. Eskadron nach Karlsruhe und die 4. Eskadron nach Durlach. (496)

G. S. Vater: Wo Sie als Landwehmann im Kriegsfall Verwendung finden, können wir Ihnen nicht mitteilen, da diese Bestimmungen geheim sind. (524)

Bürsten, Kämme, Schwämme empfiehlt in größter Auswahl Emil Vogel, Hofl. Nachflg., 3 Friedrichsplatz 3.

Kriegsversicherung

für Wehrpflichtige, Offiziere des Wehrdienststandes, Militärangehörige und Militärbesatzung gewährt zu schlagfrei die Solhaer Lebensversicherungsbank a. G. (Bankvermögen 400 Millionen M.). Keine Beschränkung, wie Vorbestimmung der Versicherungssumme, sondern Garantie fortiger Vollzahlung der Versicherungssumme im Todesfall. Näheres durch das Karlsruhe Büro, Marktplatz 8.

Badischer Landtag.

109. Sitzung der Zweiten Kammer.

Δ Karlsruhe, 21. Nov. Präsident Rohrhurst eröffnete 12 Uhr die Sitzung.

Am Regierungstisch: Staatsminister Frhr. von Dulch.

Tagesordnung: Wahl des landständischen Ausschusses.

Präsident Rohrhurst: Es liegt ein Schreiben der Ersten Kammer vor, nach welchem dieselbe den Gesetzentwurf über das Murgwerd und den 3. Nachtrag zum Staatshaushalt sowie den Gesetzentwurf über die Feststellung des Staatshaushalts angenommen hat.

Damit ist dieses große Werk für unser Land endgültig genehmigt. Es sind sodann einige Petitionen eingekommen, die nach der Geschäftsfrage des Hauses nicht mehr erledigt werden können.

Weiter sind Schreiben eingekommen von den Ministerien des Innern und des Unterrichts, in welchen dieselben sich bereit erklären, die Interpellationen über die Fleischnot bezw. über den Muggensturmer Schulfall zu beantworten.

Zur Geschäftsordnung hat der Abg. Kolb das Wort.

Abg. Kolb (Soz.): Im Hinblick darauf, daß demnächst der Reichstag zusammentreten und sich mit der Frage der Fleischsteuerung beschäftigen wird, ist der zweite Teil unserer Interpellation über die Vinderung der Fleischpreise hinwiegend geworden.

Wir ziehen unsere Interpellation zurück und erwarten, daß mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der Sache die Regierung von ihren besonderen Maßregeln zur Vinderung der Fleischnot in Baden entweder den einzelnen Abgeordneten schriftlich oder durch eine Mitteilung in der „Karlsruher Zeitung“ Kenntnis gibt.

Abg. Muser (Fortschr. Volksp.): Aus den Gründen, die der Vorredner dargelegt hat, ziehen auch wir unsere Interpellation, die Fleischversorgung des Landes betr., zurück.

Ebenfalls ziehen wir unsere Interpellation über die Erteilung des Religionsunterrichts durch die Lehrer, den Muggensturmer Schulfall betr., zurück, weil die Mehrheit des Landtages gegen eine Besprechung der Interpellation ist.

Bei der großen Bedeutung für Schule und Lehrer erwarten wir, daß die Regierung ihren Standpunkt in offizieller Form in der „Karlsruher Zeitung“ zu erkennen gibt.

Wir behalten uns vor, die Interpellation auf dem nächsten Landtag wieder einzubringen.

Abg. Reimann (natl.): Einer Auffassung des Abg. Muser muß ich entgegenstellen: Es ist nicht zutreffend, daß sich die Mehrheit des Hauses gegen eine Behandlung der Interpellation über den Muggensturmer Schulfall ausgesprochen hat.

Abg. Muser (F. V.): Ich muß dem widersprechen. Die Mehrheit des Hauses war gegen eine Behandlung der Muggensturmer Interpellation.

Präsident Rohrhurst: Ich muß bemerken, daß im Seniorenkongress man sich dahin ausgesprochen hat, es sei mit Rücksicht darauf, daß nach dem Uebereinkommen mit der Regierung nur das Murgwerd erledigt werden soll, auch nur noch das Murgwerd zu behandeln.

Abg. Muser (F. V.): Das ist das gleiche, was ich gesagt habe. Die Mehrheit des Seniorenkongresses war gegen die Besprechung der Muggensturmer Interpellation und hinter den Mitgliedern des Kongresses stehen deren Fraktionen. Damit war die Mehrheit des Hauses gegen eine Besprechung. Man treibe doch hier keinen Formalismus.

Präsident Rohrhurst: Damit ist diese Angelegenheit erledigt. Wir treten nun in die Tagesordnung ein. Es ist die Wahl des landständischen Ausschusses vorzunehmen.

Bei der Vertagung wählen wir den Ausschub, der sich zusammensetzt aus den Abgg. Fehrenbach, Dr. Zehner, Geiß, Kolb, Reimann und Rohrhurst. Ich schlage Ihnen vor, es bei dieser Zusammenfassung zu belassen, und frage, ob das Haus damit einverstanden ist.

Dem Vorschlage wurde zugestimmt.

Präsident Rohrhurst: Ich habe Ihnen nun noch den Geschäftsbericht über die Tätigkeit der zweiten Kammer des Landtags 1911/12 zu geben. Nach dem verlesenen Berichte wurden abgehalten: Öffentliche Sitzungen 109 (Landtag 1909/10: 120), Sitzungen der Budgetkommission 46 (59), Petitions- und Beamtungskommission 35 (43), Kommission für Eisenbahnen und Straßen 17 (17), Kommission für Geschäftsordnung, Archivariat und Bibliothek 16 (6), Kommission für Justiz und Verwaltung 25 (44) und Wasserrecht-Kommission 6, zusammen 150 Sitzungen der Kommission gegen 169 während des Landtags 1909/10. Behandelt wurden 95 (111) Gesetze, Denkschriften, Anträge und Interpellationen, 306 (361) Petitionen. Wir stehen damit am Schlusse unserer Sitzung und gleichzeitig auch am Schlusse unserer Tagung, und es wird nun Sache der Regierung sein, in offizieller Weise den Schluß des Landtags vorzunehmen.

Abg. Dr. Zehner (F. V.): Wir stehen am Schlusse einer arbeitsreichen Tätigkeit. Wir dürfen sagen, daß der Präsident unsere Arbeiten in angemessener, sachgemäßer und objektiver Weise geleitet hat, wofür wir ihm unseren verbindlichsten Dank aussprechen. Ich erlaube zum Zeichen dafür, daß Sie mit mir in diesem Danke übereinstimmen, sich von Ihren Sitzen zu erheben.

Das geschah.

Präsident Rohrhurst: Wir haben, wie der Vorredner sagte, eine arbeitsreiche Tätigkeit hinter uns. Wir haben diese Arbeit in sachlicher und objektiver Weise geleistet, weil wir alle bestrebt waren, die materielle und geistige Wohlfahrt unseres Volkes zu heben. Alle ohne Parteiunterschied sind wir dem Leitfaden gefolgt, das Beste für unser Volk zu tun. Ich danke Ihnen herzlich für Ihre Kundgebung. Auch für den Präsidenten entstehen Konflikte, aber er kann seine Aufgaben im Interesse der Geschäfte und des Hauses nur erfüllen, wenn er getragen ist von dem Vertrauen des Hauses und er sein Pflichtgefühl stärkt an dem Pflichtgefühl seiner Mitglieder. Es ist dem Manne die schönste Aufgabe gestellt, die besten Kräfte für das Wohl des Volkes und dessen fortschrittliche Förderung

einzufließen. Nehmen Sie nochmals meinen herzlichsten Dank. In Ihre Dankes Kundgebung schließe ich auch die beiden Vizepräsidenten Geiß und Muser, sowie die Sekretäre ein, aber auch unseren Archivar Roth, der durch seinen großen Fleiß und durch seine umsichtige Tätigkeit viel zur Förderung unserer Geschäfte beigetragen hat. Lassen Sie uns jetzt Lebwohl sagen. Möge das, was wir getan haben, zum Besten für die Wohlfahrt unseres Landes und zur weiteren Entwicklung unseres Volkes dienen und auch der Erhaltung des Friedens förderlich sein. Damit schließe ich. (Beifall).

Bauernpolitik.

— Karlsruhe, 21. Nov. Die Agrarfrage, die auf dem Mannheimer Parteitag der Fortschrittlichen Volkspartei zu so lebhaften Debatten führte, nimmt die Aufmerksamkeit der fortschrittlichen Politiker fortgesetzt in Anspruch. In Mannheim hat sich die Partei zum erstenmal zu der Auffassung bekannt, daß Zollfragen keine Prinzipien- und Gesinnungs-, sondern Zweckmäßigkeitsfragen sind, und daß man gut liberal und gut fortschrittlich sein kann, ohne unbedingter Feindänderer zu sein. Auf fortschrittlicher Seite wird nun großer Wert darauf gelegt, zu betonen, daß es sich hierbei keineswegs um die Preisgabe eines Programmpunktes handelt.

Einen interessanten Beitrag zu diesen Erörterungen liefert ein ländliches Mitglied der Partei aus der Provinz Hannover in einem Schreiben, das die Berliner „Liberale Korrespondenz“, das Organ der Fortschrittlichen Volkspartei, heute veröffentlicht. Darin heißt es:

„Zunächst ist der Programmpunkt: „Keine Zoll-, Steuer- und Verkehrsregeln im Dienste von Sonderinteressen“ stark unterstrichen worden. Völlig einzig fanden sich die Delegierten aus allen Landesteilen in dem anderen Programmpunkt: „Stärkung der Produktionskraft der Landwirtschaft, vor allem durch Vermehrung des kleineren und mittleren Bestandes, durch Befreiung der Fideikomisse und durch Einschränkung des Bestandes der toten Hand, sowie durch innere Kolonisation und Melioration.“ Damit bekannte sich der Parteitag erneut zu einer gesunden Bauernpolitik. Und endlich war man auch von Fegter bis Korrell einig in der Forderung einer sofortigen Abschaffung der noch vorhandenen Futtermittelzölle. Zweifelsohne tut man damit der programmatrischen Forderung einer „schrittweisen Herabsetzung der Lebensmittelpreise“ aus bereits Genüge.

„Nun vermissen manche ein offenes Bekenntnis zum Freihandel, besonders solche Leute, die in dem Wahne leben, man könne es wagen, alle Zölle auf Lebensmittel und Industrieartikel, auf die unser ganzes Wirtschaftsleben sich seit mehr als 30 Jahren eingerichtet hat, mit einem Schlage abzuschaffen. Aber nur mißverständliche Auffassung der Hauptreferate und der Resolutionen konnte Anlaß zu Antimittelgeheulen geben, wie sie hier namentlich auf tauffischen Gebieten zutage traten. Ueber das zu folgende Tempo der Ermäßigungen gingen die Ansichten auseinander. Daraus darf man aber nicht schließen, daß der Parteitag die Angriffsweise des Zollabbaus aus der Hand gelegt habe. Im Gegenteil zeigte die eindringende Behandlung der Fragen, daß diese Materie zwar nicht in doktrinärem Sinne, wohl aber als wichtige Zweckmäßigkeitsfrage dementsprechend behandelt wurde. Aus dem gegnerischen Lager heraus sollte man es endlich vernehmen, daß die Fortschrittler als Landwirtschaftsfeinde zu scheitern. Wenn Abg. Fegter eine kleine Zollermäßigung in Erwägung zog, so dürfte für eine solche Ermäßigung kaum eine bessere Zeit gewählt werden können, als die einer Hochkonjunktur, wo bei durchweg guter Ernte stellenweise exorbitante Preise gefordert und gezahlt werden, und wo Aussicht vorhanden ist, daß die Hochkonjunktur auf dem Vieh- und Getreidemarkt noch recht lange anauert.“

„Wie ernst die fortschrittliche Volkspartei ihre Absicht, praktische Bauernpolitik zu treiben, nimmt, dokumentierte sie auch in der Einlegung einer besonderen Kommission zum Studium der Agrarprobleme. Reichliche Arbeit ist ihr zugewiesen worden, und die Kommission wird sicherlich erprobte Vorschläge für die kommenden Verhandlungen über Zolltarif und Handelsverträge liefern.“

„Die von den Fortschrittlichen gewünschte Bauernpolitik mit ihrer Kräftigung der inneren Kolonisation wird eine Stärkung derjenigen Landwirtschaftskreise bedeuten, deren Erhaltung eine nationale Notwendigkeit ist — auch dann, wenn man im gegenwärtigen Augenblick die Fleischzufuhr aus dem Auslande eintritt. Denn unserer nächststehenden, aber auch der getreidebauenden Landwirtschaft ist mit den anormalen Preisen nicht gedient; die Leutenot wird in deren Gefolge nur steigen, oder man wird sich zu höheren Löhnen und Wohnungsverbesserungen verstehen müssen, die dem Sozialpolitiker als erfreuliche, dem Interessenpolitiker als unbehagliche Folgen der Preissteigerungen erscheinen werden.“

„Die Mehrheit der fortschrittlichen Abgeordneten kommt aus ländlichen oder überwiegend ländlichen Kreisen. Der eine Bauernabgeordnete der Fraktion hat sich um 500 Prozent vermehrt. Daß die wirklichen Interessen des Bauernstandes beim entscheidenden Liberalismus gut aufgehoben sind, zeigt das erneute Bekenntnis zu gesunder Bauernpolitik.“

Zu diesen Ausführungen in der „Liberale Korrespondenz“ schreiben die nationalliberalen „München. Nachrichten“: „Sie bestätigen, daß in der fortschrittlichen Volkspartei, seitdem sie sich mehr und mehr auf ländliche Wahlkreise stützt und stützen muß, eine Auffassung der Agrarzollfragen herrschen wird, die im Grunde mit derjenigen übereinstimmt, die von der nationalliberalen Partei seit mehr als 30 Jahren vertreten wird. Nachdem die fortschrittliche Volkspartei dazu gelangt ist, anzuerkennen, daß Zollfragen als Fragen der Zweckmäßigkeit zu behandeln sind und nicht der Preisfeind der politischen Gesinnung sein dürfen, beginnen auch auf diesem Gebiete die Differenzpunkte zwischen den beiden liberalen Parteien zu schwinden. Und das ist sicherlich ein Gewinn für den weiteren Zusammenschluß des Liberalismus und damit die Gesundheit unserer parteipolitischen Verhältnisse überhaupt.“

Vom Wintersport.

— Karlsruhe, 21. Nov. Ergiebige Schneefälle sind in den letzten 24 Stunden in allen Teilen des Schwarzwaldes niedergegangen; auch

in den Tallagen traten vielfach Graupeln und Schneehäuer auf. Oberhalb 700 Meter, wo das Thermometer unter dem Gefrierpunkt steht, ist die schon vorhandene Schneedecke stark angewachsen, so daß die Ausübung des Wintersports überall ermöglicht ist. Es berichten:

8 Unterzimmern-Hornisgrinde, 21. Nov. (Privat.) Schneehöhe 46 cm, darunter 15 bis 20 cm trockener Neuschnee, 1 Grad Kälte, harter Schneefall, Stibahn sehr gut bis Schönbrunn.

16 Rühlstein, 21. Nov. (Privat.) Undauernder, harter Schneefall, 2 Grad Kälte, Schneehöhe 40 cm, darunter 20 cm trockener Neuschnee, Stibahn sehr gut bis gegen Wolfsbrunn.

3 Auebis, 21. Nov. (Privat.) Schneehöhe 40 bis 45 cm, darunter 20 cm Neuschnee, anhaltender Schneefall, Westwind, 2 Grad Kälte, Ski- und Schlittenbahn sehr gut.

4 Triberg, 21. Nov. (Privat.) Schneehöhe 20 bis 30 cm, 1 Grad warm, leichtes Tauwetter, Schnee weich, Schneegestöber und Westwind, Ski- und Rodelbahn gut.

10 Feldberg, 21. Nov. (Privat.) Schneehöhe 60 cm, harter, anhaltender Schneefall und Westwind, 4 Grad Kälte, Schnee pulorig und trocken, ausgezeichnete Stibahn bis Titisee.

11 Herzogenhorn-Gasthof, 21. Nov. (Privat.) Schneehöhe 60 bis 70 cm, Schneegestöber, 3 Grad Kälte, Pulverschnee, Stibahn sehr gut bis Titisee und Todtnau.

Telegraphische Kursberichte

vom 21. November.

Table with multiple columns listing various financial markets and exchange rates, including Frankfurt a. M., Berlin, London, and other international locations.

Blühendes Aussehen.

Wer seine Widerstandsfähigkeit erhalten und blühendes Aussehen haben will, der nehme Scotts Lebertran-Emulsion. Man sehe sich die rofigen Wärdchen der lieben Kleinen an, die sie in erster Linie dem längeren Zeit fortgesetzten Gebrauche von Scotts Emulsion verdanken. Auch Erwachsene werden Scotts Emulsion zu einem blühenden, gelunden Aussehen verhelfen.



Scotts Emulsion

Advertisement for Viola-Margarine and Butter, featuring the brand name in large letters and the manufacturer's name: Neusser Margarine-Werke, G. m. b. H., Neuss am Rhein.

Der Petroleum-Monopol-Entwurf.

(Schluß)

Sonstige Bestimmungen.

§ 12. Weist eine der bestehenden Unternehmungen nach, daß der Reingewinn, den sie im Durchschnitt der letzten 5 Jahre aus dem deutschen Geschäft in dem an die Betriebsgesellschaft übergehenden Umfang erzielt hat, höher ist als 4 vom Hundert, der nach § 10 zu zahlenden Vergütung, so kann diese vom Bundesrat erhöht werden.

§ 13. Die Betriebsgesellschaft ist befugt, die bestehenden Betriebsanstalten, statt sie zu übernehmen und zu entschädigen (§§ 7 bis 12), gegen Entgelt weiter zu beschäftigen.

§ 14. Der Bundesrat ist befugt, aus Rücksicht der Billigkeit auch anderen als den in § 9 angeführten Unternehmungen oder Personen oder den in § 11 bezeichneten Personen über die dort festgesetzten Entschädigungen hinaus bis zur Gesamtsumme von 3 Millionen Mark Entschädigungen zu gewähren; sie sind von der Betriebsgesellschaft zu leisten, deren Vorstand vor der Festsetzung zu hören ist.

§ 15. Wird der Gesellschaft die ihr gemäß § 2 übertragene Ausübung des Betriebs nach Ablauf der festgesetzten Zeit nicht erneut übertragen, so kann das Reich das ganze Unternehmen mit allen Grundstücken, Anlagen, Behältnissen, Vorräten und sonstigen zum Geschäftsbetrieb erforderlichen Sachen übernehmen.

§ 16. Wer es unternimmt, Mineralöle, deren Betrieb nach § 1 dem Reich vorbehalten ist, in das Zollinland einzuführen, ohne vom Bundesrat hierzu ermächtigt zu sein, wird nach § 134 des Vereinszollgesetzes vom 1. Juli 1869 bestraft.

§ 17. Der Bundesrat wird ermächtigt, 1. der Betriebsgesellschaft den Zoll auf drei Monate ohne Stellung von Sicherheit zu künden, 2. im kleinen Grenzverkehr die Einfuhr von Leuchtölen in Mengen von nicht mehr als 1 Liter im einzelnen Falle zuzulassen.

§ 18. Der Reichslanzler kann 1. unter Zustimmung des Bundesrats mit den beteiligten Regierungen die durch die Erstreckung dieses Gesetzes auf die dem Zollgebiet angeschlossenen ausländischen Staaten und Gebietsteile erforderlichen Vereinbarungen treffen, 2. für die Schutzgebiete das Gesetz für anwendbar erklären und die dazu erforderlichen Vorschriften erlassen, 3. für die Durchfuhr von Mineralölen die erforderlichen Vorschriften erlassen.

§ 19. Die dem Reich nach Maßgabe der Vorschriften des § 4 zustehenden Einnahmen verbleiben in der Reichskasse. Ueber die Verwendung wird durch besondere Gesetze verfügt.

§ 20. Das Inkrafttreten des Gesetzes wird durch Kaiserliche Verordnung unter Zustimmung des Bundesrats bestimmt. Die Vorschriften der §§ 1, 16 können zu einem anderen Zeitpunkt in Kraft gesetzt werden als die übrigen Vorschriften. Sowohl der Bundesrat wie der

Reichslanzler werden ermächtigt, bereits vor dem in Abs. 1 bezeichneten Zeitpunkt Maßnahmen zu treffen, die für die Durchführung erforderlich sind.

Die Begründung.

Die Begründung zu dem Entwurf entspricht in ihrem allgemeinen Teile dem, was die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ bereits in ihren vorbereitenden Mitteilungen in den letzten Wochen dargelegt hat. Wir greifen einige spezielle Punkte heraus, die nach dem Verlauf der bisherigen Diskussion besonderes Interesse beanspruchen dürfen.

Ueber die Notwendigkeit staatlichen Eingreifens heißt es da: Im Laufe der letzten Jahrzehnte ist der Vertrieb der Mineralöle, insbesondere des Leuchtöls (Petroleum, Kerosin), in immer stärkerem Maße in die Hände weniger Kapitalstarker, monopolistischer Gesellschaften geraten. Er geschieht ganz überwiegend durch die großen Unternehmungen entweder auf Grund miteinander getroffener Vereinbarungen und Gebietszuteilungen oder durch Tochtergesellschaften und nur noch ausnahmsweise in freien Wettbewerben der einzelnen Produzenten und Händler.

In besonders starkem Maße hat sich die Monopolbildung auf dem deutschen Markt durch die planmäßige, unaufgehaltene Tätigkeit der Standard Oil Company vollzogen. Es ist der Gesellschaft zunächst gelungen, sich den selbständigen Großhandel von Leuchtöl zu unterwerfen, teils durch Ausschaltung der früheren Unternehmungen, teils durch ihre Umwandlung in abhängige Tochtergesellschaften. Gegenwärtig betreibt sie den Großhandel in der Hauptfrage durch die Deutsch-Amerikanische Petroleum-Gesellschaft in Hamburg, die Mannheimer Bremer Petroleum A.-G., durch die Königsberger Handelskompanie A.-G., die Amerikanische Petroleum-Anlagen in Neuk, die American Petroleum Co. in Antwerpen für das linsrheinische Gebiet und die Petroleum-Raffinerie vorm. August Kossf A.-G. in Bremen; vor einiger Zeit hat sie außerdem die Verfügung über die deutsche Verkauforganisation der Pure Oil Co. erworben. Die Formen, unter welchen die Standard Oil Co. die Kontrolle über ihre deutschen Tochtergesellschaften ausübt, ist verschieden: größtenteils gehören ihr die Aktien völlig oder bis auf einen unbedeutenden Rest, in anderen Fällen wenigstens in der Mehrheit. Im Besitze dieser Stellung hat sie dann die Standard Oil Co. die Kleinhandeler von sich abhängig gemacht, indem sie sie auf eine Reihe von Jahren verpflichtet, das Leuchtöl ausschließlich von ihr zu beziehen. Ein Verstoß gegen diese Vertragsbestimmung wird, soweit bekannt, nicht vor Gericht gebracht, sondern durch Wiedererziehung der dem Kleinhandeler leihweise überlassenen Behälter und Standgefäße für das Ladengeschäft geahndet.

Die Überwachung geschieht durch zahlreiche fast ausschließlich zu diesem Zwecke tätige Reisende. Endlich hat die Standard Oil Co., um ihre Stellung gegenüber dem Verbraucher noch mehr zu befestigen und jeden anderen Bezug abzuschneiden, mit Erfolg begonnen, den Kleinhandel dadurch auszuscheiden, daß sie dem Verbraucher das Leuchtöl unmittelbar in die Wohnung liefert (Kannengeschäft). Für dieses Kannengeschäft hat sie vielfach eigene kleine Gesellschaften mit beschränkter Haftung unter besonderen Firmen gegründet. Die Erweiterung dieser Geschäftsform ist insbesondere im letzten Jahrzehnt in so hohem Umfang vorgenommen worden, daß sie bereits jetzt an vielen Orten den selbständigen Kleinhandel aus dem Geschäft verdrängt hat.

Angesichts dieser Sachlage lasse sich auch nicht der gegenwärtigen früheren Plänen auf Verstaatlichung einzelner Gewerbebezüge erheben Einwand rechtfertigen, daß der Staat jeden Eingriff in den freien Verkehr vermeiden müsse, da hier ein freier Verkehr nicht mehr besteht und es sich lediglich um den Ersatz eines Privatmonopols durch eine Verstaatlichung des Reichs handeln würde.

Deshalb habe nicht die Frage nach der Rechtfertigung eines staatlichen Eingreifens, als vielmehr die nach der Durchführbarkeit Anlaß zu Bedenken gegeben. Ueber diese Frage der Möglichkeit einer von der Standard Oil Company unabhängigen Leuchtölvorgorgung Deutschlands sagt die Begründung in der Hauptsache folgendes:

Die Prüfung hat ergeben, daß ein Weltmonopol der Standard Oil Co. von ihr zwar angestrebt wird, aber noch nicht besteht; sie besitzt eine berat übertragende Stellung z. B. in England nicht, obwohl sie auch hier einen scharfen Kampf gegen die Wettbewerber führt und obwohl auch England eine eigene Rohölproduktion in nennenswerter Weise nicht besitzt. Ueberhaupt beruht ihre Vormacht weniger auf einer Herrschaft über die Erzeugung, als vielmehr auf der Ausbildung der Verkauforganisation. Vor allem hat sich gezeigt, daß die Standard Oil Co. in den Vereinigten Staaten von Amerika selbst nicht die ausschließliche Verfügungsgewalt über den Leuchtölvorkehr besitzt, daß es vielmehr möglich sein wird, einen Teil des gesamten deutschen Bedarfs von unabhängigen amerikanischen Gesellschaften zu beziehen, sobald man das Leuchtöl von den amerikanischen Häfen durch eigene Tankerfahrer abholt. Damit entfällt aber auch die Befürchtung, daß das Eingreifen des Reichs Schwierigkeiten im Handel mit den Vereinigten Staaten von Amerika hervorzurufen könnte; denn es würde sich nicht um die Verdrängung amerikanischer Leuchtöls, sondern um den Ersatz des von dem Deutrick gelieferten Mineralöls durch das unabhängiger Gesellschaften handeln. Trotz ihrer gewaltigen Ausdehnung ist die Standard Oil Co. auch nicht imstande, die gesamte Weltproduktion maßgebend zu beeinflussen.

Ueberhaupt man die übrigen für die Versorgung des deutschen Marktes vornehmlich in Betracht kommenden Erzeugungshäuten, so ist kaum anzunehmen, daß die heimische Erzeugung in absehbarer Zeit von wesentlicher Bedeutung sein wird. So erfreulich die Entwicklung der Rohölgewinnung in der Provinz Hannover (Wietze, Hünigen) und im Unter-Elsch (Wegelbrunn) ist, so wird man eine höhere Ausbeute als 20 bis 30 000 Tonnen Leuchtöl für die nächsten Jahre nicht erwarten können. Die russische Einfuhr, die zeitweilig eine hervorragende Rolle auf dem deutschen Markt gespielt hat, ist in letzter Zeit von geringerer Bedeutung für die Versorgung Deutschlands geworden, teils infolge der Steigerung des russischen Bedarfs, teils weil sie durch die Vermittlung der Europäischen Petroleum-Union andere Märkte aufgesucht hat. Es wird möglich sein, sie wiederum in verstärktem Maße nach Deutschland zu leiten. Die russische Rohölgewinnung hat zwar den Stand des Jahres 1904 von rund 10 Mill. Tonnen vor dem Abbrechen der Bohrflüsse in Baku noch nicht wieder erreicht, jedoch berechtigt die Erschließung neuer Oelquellen zu der Erwartung, daß sie sich in absehbarer Zeit jenem Stande wieder nähern wird; zur Zeit beträgt sie etwa 9 Millionen Tonnen. Die rumänische Erzeugung weist eine dauernd günstige Entwicklung auf. Sie stieg zwischen 1904 und 1911 von 0,5 Millionen Tonnen auf 1,54 Millionen Tonnen Rohöl und betrug im ersten Halbjahre 1912 über 850 000 Tonnen. Es kamen 1911 323 000 Tonnen Leuchtöl zur Ausfuhr, wovon nach Deutschland 39 000 Tonnen gingen. Die großen Interessen, welche das deutsche Kapital in den rumänischen Produktionsgesellschaften besitzt, lassen es besonders angezeit erscheinen, Rumänien für die Deckung des deutschen Bedarfs heranzuziehen. Die in erfreulicher Entwicklung begriffenen deutschen Unternehmungen er-

zeugen bereits jährlich 200 000 Tonnen Leuchtöl. Endlich wird man sich auf die Oelgewinnung Galiziens stützen können, das durch seine natürliche Lage ohnehin auf den Absatz nach Deutschland hingewiesen ist. Es würde im eigenen Interesse des Deutschen Reichs liegen, die Petroleumindustrie des besetzten Landes zu stärken. Die galizische Rohölgewinnung war zwar nicht unerheblichen Schwankungen ausgesetzt und hat insbesondere in neuerer Zeit durch die Wassereinträge in dem Bezirke von Luskanowice eine starke Beeinträchtigung erfahren, jedoch sind auch hier umfangreiche Aufschlußarbeiten in Angriff genommen. Die Leuchtölausfuhr aus Oesterreich betrug im Durchschnitt der Jahre 1908 bis 1911 260 000 Tonnen, wovon mehr als 100 000 Tonnen nach Deutschland gelangten.

Die Reichsverwaltung hat sich die Sicherung der Versorgung des deutschen Marktes mit Leuchtöl durch den Abschluß von Vereinbarungen angelegen sein lassen. Es wird auf Grund der Bezüge aus Galizien, Rumänien, Rußland, Deutschland und von unabhängigen amerikanischen Gesellschaften möglich sein, den deutschen Bedarf an Leuchtöl auch ohne Heranziehung der Standard Oil Co. zu decken. Dabei ist jedoch ihre Ausschließung vom deutschen Markt keineswegs beabsichtigt, vielmehr darf man erwarten, daß sie sich, sobald sie die Lage erkennt, weiterhin an der Versorgung Deutschlands, wenn auch unter Verzicht auf ihre bisherige Monopolstellung, beteiligen wird. Bei dieser Sachlage ist die Frage nach der Durchführbarkeit einer von der Standard Oil Co. unabhängigen Versorgung des deutschen Marktes mit Leuchtöl zu bejahen.

Die Mitteilungen über die Preisfestsetzung und deren Verhältnis zu Reingewinn und Aktien-Dividende bestätigen die früheren Informationen der „Frankf. Ztg.“ (vergl. III. Morgenblatt vom 18. Oktober, S. 2. Neb.) Danach soll der normale Höchstpreis, bei dessen Überschreitung die Aktiendividende auf 4 resp. 5 Prozent (bzw. auf dem Preisausgleichsstand) auf 5 Prozent beschränkt wird, während dann das Reich überhaupt nicht erhält, auf 20 Pfg. pro Liter als Tarifanlage festgesetzt werden, jedoch darf der Bundesrat sie im Bedenken mit der Betriebsgesellschaft nach Anhörung des Beirats durch den Reichskommissar aufgrund späterer Erfahrungen nach oben oder unten verschieben.

Ein durchschnittlicher Kleinhandelspreis für die Vergangenheit lasse sich nicht angeben. An einzelnen Orten, wo in Oberschlesien, sind Preise bis herunter zu 12 Pfg. genommen worden, solange der bittere Wettbewerb zwischen dem galizischen und amerikanischen Leuchtöl geführt wurde. Dagegen hat der Kleinhandelspreis in den unbeschränkten Absatzgebieten des amerikanischen Leuchtöls vielfach schon früher die Höhe von 20 Pfg. erreicht. Im Laufe des letzten Jahres sind die Preise überall, auch in Oberschlesien, erheblich in die Höhe gegangen und betragen jetzt im Kleinverkauf für Leuchtöl gewöhnlicher Beschaffenheit im allgemeinen 20 bis 25 Pfg., woneben auch niedrigere Preise vorkommen; es ist dies, wie überall im Kleinverkauf, sogar in den verschiedenen Teilen derselben Stadt, häufig übrigens gerade zu Ungunsten der ärmeren Bevölkerungskreise äußerst verschieden. Eine einigermaßen verlässliche Statistik der Kleinhandelspreise sei daher auch nicht aufzustellen.

Ueber die Verwendung der Reichseinnahmen heißt es in der Begründung:

Der Gesetzentwurf beabsichtigt die Regelung wirtschaftlicher Verhältnisse, nicht aber eine Verbesserung der allgemeinen Finanzlage. Soweit sich daher nach Vorstehendem durch eine zweckmäßige Gestaltung des Betriebs ohne Mehrbelastung des Verbrauchers finanzielle Vorteile für die Reichskasse ergeben, sollen sie nicht zur allgemeinen Verbesserung der Finanzlage, sondern zur Erfüllung besonderer bisher aus finanziellen Gründen zurückgestellter Aufgaben dienen, die den minderbemittelten Klassen zugute kommen. Hierzu gehört vornehmlich die Erhöhung der Beihilfen für Kriegsteilnehmer sowie eine Erleichterung der Bedingungen, unter welchen die Kriegsteilnehmer in den Bezug gelangen. Es wird darüber dem Reichstag eine besondere Vorlage mit der Maßgabe zugehen, daß der Zeitpunkt für das Inkrafttreten beider Gesetze miteinander in Verbindung gebracht wird. Die Maßnahmen zugunsten der Kriegsteilnehmer werden etwa 8 Millionen Mark jährlich erfordern. Auch etwaige weitere Einnahmen sollen nicht der Verbesserung der allgemeinen Finanzlage, sondern sozialpolitischen Zwecken dienstbar gemacht werden, wobei es sich insbesondere um Aufwendung für Zwecke der Arbeiterversicherung handelt. Diejenigen Einnahmen, die über den für die Ausgestaltung der Kriegsteilnehmerbeihilfen notwendigen Betrag hinausgehen, werden in der Reichskasse so lange anzusammeln, bis durch besonderes Gesetz darüber verfügt wird.

Der Zeitpunkt des Inkrafttretens lasse sich noch nicht mit Bestimmtheit angeben.

Wetterbericht des Zentralbur. f. Meteorologie u. Hydrographie vom 21. November 1912.

An Tiefe dabei abnehmend ist die geltend über dem nord-nordwestlichen Meer gelegene Depression nach dem Ostseegebiet und nach Nordwestrußland gezogen und verursacht von da aus in weitem Umkreise trübes und regnerisches Wetter. Der hohe Druck beherrscht im Westen des Festlandes auf dem atlantischen Ozean. Bei Island ist eine neue Depression erschienen, die wahrscheinlich die gleiche Bahn einschlagen wird, wie ihre Vorgängerin, doch scheint sich zunächst der hohe Druck etwas binnenwärts auszubreiten, da das Ortsbarometer steigt; es ist deshalb veränderliches, dann ist neuerdings regnerisches Wetter zu erwarten.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Table with 6 columns: Barometer, Thermometer, Absolute Humidity, Relative Humidity, Wind, and Remarks. Data for November 20th and 21st.

Höchste Temperatur am 20. Nov.: 7 Grad; niedrigste in der darauffolgenden Nacht 2,6 Grad.

Niederschlagsmenge am 21. Nov., 7,26 Uhr früh; 11,0 Millimeter.

Telegraphische Schiffsnachrichten.

Mitgeteilt d. Generalvertr. Fr. Kern, Karlsruhe, Karlsruh. Anst. f. Norddeutscher Lloyd. Angenommen am Montag: „Wittels“ in Bremerhaven, am Mittwoch: „Nordney“ in Bremerhaven, „Schleswig“ in Wenedig, „Alef“ in Suez, „York“ in Kautschou, am Donnerstag: „Prinzess Alice“ in Kautschou, „Lühow“ in Penang; abgegangen am Mittwoch: „Derfflinger“ von Port Said, „Prinz Heinrich“ von Alexandrien, „Prinzregent Luitpold“ von Marseille, „Prinz Ludwig“ von Southampton, „Sülow“ von Southampton, „Salle“ von Antwerpen, „Alein“ von Coruña.

Advertisement for Blumin. 80 Pfg. ipart man pro Pfund bei Verwendung von Blumin. Außerdem erhalten die Verbraucher wertvolle Gratis-Zugaben. Includes list of agents and contact information for Karl Salbig, Viktoriastr. 6.



Herbert Eulenberg in Karlsruhe.

Dichterabend im Kaufmännischen Verein.
Karlsruhe, 21. Nov. Herbert Eulenberg, Doktor der Philosophie, Schriftsteller aus Kaiserswerth a. Rhein.

Und diesem Wunsche wurde gestern die Erfüllung. Der Kaufmännische Verein Karlsruhe, E. V. vermittelte den hiesigen Literaturreunden die persönliche Bekanntschaft mit Herbert Eulenberg, der gestern abend im vollbesetzten „Eintrachtssaal“ aus seinen Dichtungen vorlas.

Das also ist Herbert Eulenberg. Ein großer, starker Mann, Mitte der dreißiger Jahre, mit vollem, runden, bartlosem Gesicht und dunkelblondem Haupthaar.

Als erstes bringt Eulenberg als „Schattenbild“, wie er es nennt, die Schilderung eines von ergreifender Tragik umflossenen Lebenslaufs: des vor einigen Jahren dahingegangenen holländischen Malers Vincent van Gogh.

Mit warmer, volltönender, leise klagender Stimme erzählt er von dem Leben und Streben dieses großen Künstlers, dem seine Kunst Lebenszweck, der in leuchtenden Farben schwebte wie selten einer, dessen Talent noch größer war als das Millets und der doch Zeit seines Lebens unter den bittersten Entbehrungen zu leiden hatte, bis er schließlich mit umnachtetem Geiste durch eigene Hand endete.

Nachdem Eulenberg mit der Wiedergabe dieses mit Dichtungen geschnittenen Lebenslaufes eine Probe seiner formvollkommenen Prosaarbeit gegeben hatte, erfreute er sein Auditorium mit einer Reihe von Sonetten.

Alle sind sie voll tiefempfundener Poesie und wunderbarer Schönheit der Sprache. „So lang Du liebst, wirst Du die Welt beglücken“ sind die Schlussworte des Sonett „Vorfrühling“ und das Sonett „Den Frauen“ klingt aus in die Worte: „Und spendet nicht den Kindern alle Wonnen, sie lassen bald Euch in dem Nest, aus dem die Liebe heimlich vorher schlüpf.“

und die ausklagen in die Aufforderung: „Du mußt Dich stets auf Dich allein verlassen, leh' hoch Dich ein, dann hast Du nie verloren.“

Das schönste aber, was der Abend brachte, waren für mich Eulenbergs Widmungsverse an Belinde, die Heldin seines so benannten fünftägigen Liebestüdes. Diese Fuldigungsverse sind, so sagt der Dichter, Belinde gleichsam als Blumen auf ihr Grab gestreut. Und wie buntherliche Blumen aus goldenem Füllhorn, so rieseln auch die wunderbaren Worte, die sich zu diesen von beströmendem Stimmungszug erfüllten Versen zusammenfügen.

Das fast eine halbe Stunde in Anspruch nehmende Vorlesen des lomiischen Einakters „Eine Wunderkur“ vermochte dagegen wohl kaum die Herzen der Zuhörer zu erwärmen, ermüdete sogar etwas. Bei den nicht allzu reichlich eingestreuten lomiischen Stellen dieses bisher unveröffentlichten „lomiischen Einakters in Reimen“ kann man sich bei einigem guten Willen zwar zum Lachen aufraffen, die ganze Handlung dieses Stückes aber, wie die darin aufgestellten Menschentypen, vermögen nur wenig zu interessieren. Sie sind theoretische Schöpfungen eines poetischen Seelenzergliederers. Märchenhafte Züge u. traumhafte Elemente sind hier neben die alltägliche Wirklichkeit gestellt. Hinzu kommt noch, daß die Dialogführung zu ausgesponnen und zu schleppend ist in diesem phantastischen Einakter, der schildert, wie die seit 13 Jahren als gelähmt geltende Frau des Müllers Maier nach einer Wunderkur des Doktor Profantus und durch die Klänge einer Spieluhr wieder gesund wird und ein Tänzchen riskiert.

Aus seinem Roman „Katnita die Fliege“ las Eulenberg das Kapitel von der Jugendfreundschaft der Fliege „Katnita“ mit dem früh verstorbenen Fliegenbäcker „Zanzara“ vor. Diese beiden Zauberklingen können hi, hi, hi lachen und philosophieren solange über das Tun und Treiben der törichten Menschenkinder, bis eine Schwalbe im raschen Fluge vorbeifliegt und als Nachtsich für ihre Jungen den Fliegenbäcker „Zanzara“ grausam wegschnappt.

Dieser Sinn liegt in diesem Fliegenroman, der in die Worte ausklingt: „Denn keiner kann sterben und alles ist immer!“

Der Prolog zu dem demnächst in Karlsruhe aufzuführenden Drama „Simson“ und die Szene aus dem Stück „Alles um Geld“, die im Programm des Abends angekündigt waren, gelangten nicht zur Verlesung. Das Publikum nahm im übrigen die Darbietungen des Dichters mit herzlichem Beifall auf.

24. Konzert des Bach-Vereins Karlsruhe.

Karlsruhe, 21. Nov. Die große und treue Gefolgschaft des hiesigen Bach-Vereins hat sich gestern abend im Festhauseal eingefunden, um dem ersten Konzert des Vereins in diesem Winter beizuwohnen. Das Programm bot wie stets aussergewöhnliche Nummern: Beethovens „Opferlied“, ein Andante von Mozart aus der Serenade Nr. 9 und Handels Ode „Alexanders Fest“. Das Hauptinteresse nahm natürlich das Handelsche Werk für sich in Anspruch, das in der Mozartschen Bearbeitung zur Aufführung gelangte. Der große Salzburger war ein guter Kenner der Werke des Londoner Meisters und zeigt in manchen Wendungen und kontrapunktischen Durchführungen dessen Einfluß. Er hat die Instrumentation einiger Handelscher Orationen zwar im Auftrag, aber doch mit viel Liebe und Ver-

ständnis besorgt. Man hat sich nun neuerdings auch gegen diese einfachen, stilvollen Bearbeitungen ausgesprochen, weil man Handel rein und unverfälscht genießen wollte. Die Frage, ob der künstlerische Purismus unter allen Umständen und gerade den Werken Handels gegenüber recht hat, kann an dieser Stelle natürlich nicht beantwortet werden; jedenfalls aber würden sich die heutigen Klavierkünstler bedanken, z. B. Bachs wohltemperiertes Klavier auf dem alten Clavicembalo zu spielen, bloß weil dem Komponisten selbst kein besseres Instrument zur Verfügung stand. Von einer technischen Verwollkommnung kann jeder echte Künstler nur Vorteile haben, denn der persönliche Ausdruck lebt nicht allein im äußeren Klang. So kann man auch Mozarts Bearbeitung des Alexanderfestes als eine Ergänzung hinnehmen, unter der Voraussetzung, daß Handel selbst farbenreicher instrumentiert hätte, falls ihm die Mittel zu Gebote gestanden hätten. Denn was an dieser Ode heute noch wirkt, ist eben doch Handel: die üppige, launige Bazarie „Bachus, ewig jung und schön“; das glänzende Tenorrezitativ „Siegprangend führt der Held das Lied“; die süße Sopranarie „Töne sanft, du lydisch Lied“; der köstlich frische Chor „Die ganze Schar erhebt ein Lobgesang“; ferner im zweiten Teile das dämonische „Ha, welche bleiche Schar“ mit dem folgenden Tenorrezitativ und dann der ergreifende Schluß „Thimotheus, entlag dem Preis“. Bei der geistigen Geburt dieser herrlichen, unverglichen Stellen ist die Musik selbst Kate gestanden. Die Aufführung des Werkes durch den Bach-Verein unter der feinsinnigen und besuendernden Leitung seines Dirigenten Herrn Max Brauer ließ keinen Wunsch unbefriedigt. In vollendeter Reinheit und mit feinstem Ausdruck erklangen die schönen Chöre, jene majestätische, dramatische Kraft entfaltend, die Handel so ganz zu eigen ist. Hervorragend waren aber auch die Solisten: Frau Lauer-Kottlar und die Herren Pancho Kosen und von Gortom, die mit einer eben, wohlklingenden Tongebung, Wärme und Fülle des Vortrags verbanden. So war der Eindruck, den die Ode machte, ein tiefgehender, geschlossener und wohl auch nachhaltiger. Den Abend leitete Beethovens ewig schönes „Opferlied“ in ebenfalls vorzüglichem Vortrag ein; ihm folgte Mozarts reizvolles Concertante, das vom Großk. Hoforchester, welches an dem Erfolg des ganzen Konzertes großen Anteil hatte, ausgeführt zu Gehör gebracht wurde. Die Partie des Clavicembalo im Alexanderfest führte Herr Theodor Barner mit Geschick und Dezent durch.

Der Bach-Verein darf auf das vorzüglichste Gelingen seiner ersten Winterveranstaltung mit Recht stolz sein.

Gesundheitliche Mitteilungen.

Bei Atemast (Asthma bronchiale), verursacht durch Verstopfung der Luftröhrenäste mit dem in Folge Bronchial-Catarrhs entzündeten Schleim haben sich nachfolgende Anwendungen in vielen Fällen als überraschend wirksam erwiesen. Diese einfachen Mittel verdienen deshalb allgemein bekannt gemacht zu werden. Da sie vollkommen unschädlich und sehr billig sind. Von großer Wichtigkeit ist häufiges Ziehen von staubfreier frischer Luft. Ferner ist eine reichliche Kost zu wählen und für regelmäßige Reduktion zu sorgen. Weiter sind die Schleimhäute der oberen Luftwege (Nasen- und Rachenraum) abzuspielen, was durch isatisches Anlegen des Pinsels (mit feinem Borstenbüschel) zu erreichen ist. Nur den Schleim aus den Bronchien, den Verkrümelungen der Luftröhren, herauszubringen, verwendet man Dr. Aindemwerts Salus-Bonbons (bei Dr. L. Königsdorfer, Nr. 12, Suttart 1. A.) nach beigebener Gebrauchsanweisung. Bei einiger Ausdauer in der genauen Anwendung obiger Mittel bleibt der Erfolg nicht aus, es sind viele Fälle bekannt geworden, wo ichner an Atemnot Leidende wieder so geberiet worden sind, daß dieselben ihren Beruf wie in gesunden Tagen ausüben konnten!

Jaeger's Woll-Unterkleidung ist die älteste und bewährteste. Alleinige Fabrikanten: W. Benger Söhne, Stuttgart.

Grosser Preis internationale Hygiene Ausstellung Dresden. Man achte auf die Fabrikmarke mit Überschrift: W. Benger Söhne, 2197a. Unterschrift: Prof. Dr. G. Jaeger, Niederlage bei: Leopold Kölsch, Karlsruhe, Kaiserstr. 211.

Nachtsicht ohne Oel durch G. A. Glasfey, Nürnberg, 185. Glasfey Sonnenblock.

18861 Echte holl. Angelschellfische, Kabeliauw, Rotzungen, Merlans, steinbutt. Heilbutt im Ausschnitt... per Pfund 80. Herm. Munding, Hofl., Kaiserstr. 110 - Telephon 1042.

Manufakturpapier. Ganz, nur saubere Zeitungen gibt billig ab. Verlag der „Badischen Presse“ Karlsruhe, Lammerstr. 15. Versand auch nach auswärt.

Junge bayerische Bratgänse Ia. Qualität 6-9 pfündig, per Pfund nur 85 Pfg. in Folge größerer Abschlässe. Strassburger Gänse ganz u. zerlegt, per Pfd. 1.- Gänsefett per Pfd. 1.30 Gänseklein p. St. 0.70 Brathähnen v. 1.40 an Französis. Poularden, Enten, Suppenhühner, Tauben.

Reh Ziemer Pfd. 1.50 Schlegel .. 1.40 Büge .. 0.90 Raout .. 0.50 Wildenten von 1.20 an Fasanen, Rebhühner

ff. Rheinlander 1.20 ff. Salm 1.90 Sezungen, Turbots. August Brz Grossh. Hoflieferant Karlsru. 12. Tel. 454. Prompter Versand. 18871

Wirtschaft Eine kleine, gutgehende in Karlsruhe, an tüchtige, kautionsfähige Wirtschaftleute per sofort zu vergeben. (Gef. Offerten unt. Nr. 18019 an die Exped. der „Bad. Presse“.)

Das echte Löflunds Malz Extract. nach Liebig & Fehling seit 50 Jahren ärztlich verordnet. steht chemisch u. technisch an der Spitze aller Malz-Präparate. Ein vorzügl. Nährpräparat f. Kinder und Kranke. Von sicherer Wirkung bei Husten, Brustkatarrh, Influenza. Löflunds Bonbons sind ein Wohlgeschmack und rasch lösender Wirkung. allen anderen Hustenbonbons weit aus überlegen.

Möbel! Infolge Todesfall habe ich ein besseres Möbelager sehr preiswürdig erworben und verkaufe dessen Bestand solange Vorrat reicht zu außer gewöhnlich billigen Preisen als: Schlafzimmer, Büffet, Umbaus, Bücherchränke, Schreibtische, Silberchränken, Kleiderchränke, extra tief, Salon-Garnitur, Divans, Truhe, Kredenz, offen. 1. Herren-Zimmerstück mit Spiel-Borrichtung, verschied. Maß- und Servierische, versch. Bier- und Rauchische, Büfettänder, Mahagoni, eiche u. mahagoni, Säulen für Kommoden, Gondeln, Haus-Apotheken u. Vasele, Schreib-, Labiers- und Lederstühle, Plur-Garabrosen. Die Ware ist nur in bester Ausführung und kann jede gewünschte Garantie übernommen werden. Ein Besuch ist sicher lohnend, da die Möbel, um reich zu räumen, um jeden annehmbaren Preis abgegeben werden. Rudwigs-Wilhelmstr. 17 (beim Durlacher Tor). 2 pol. Nischelbetten und 1 großer Küchenstuhl sehr billig.

Detektiv-Institut „Argus“ A. Maier & Co., G. m. b. H., Mannheim O. 6, 6, Tel. 3305, bei Ermittlungen, Erforschungen u. Privatankünfte aller Art. 6385a. Blumen, Kinderlieder, auch Weibchen, zu verkaufen, auch Weibchen, 339165 Amalienstr. 10, 2. St. Tel. gibt franz. u. deutsch. Privat-Unterricht. 339187 Bähringerstr. 76, 1. Ausländer (Student) sucht Dame oder Herren zwecks 338935 Unterrichtet in der deutschen Sprache (Konversation). Off. unt. Nr. 137 schwarzes Brett, Techn. Hochschule. Tennis. Zur Ergänzung eines Tennis-Privatclubs (für nächsten Sommer) werden einige Herren gesucht und zwar Studierende oder Privatmann. Angabe der Adresse unt. Nr. 339187 an die Expedition der „Bad. Presse“ erbeten. Suche sofort 30 bis 40 Zentner gutes Heu. Off. mit Preisangabe unt. 339194 an die Exped. der „Bad. Presse“.

Schöne Bauplätze an fertiger Straße, zu Nr. 30.- pro qm zu verkaufen. II. Spothete bis 80% wird angekauft. 339183, 1. Näheres durch Max Busam, Hauptstr. 20, Teleph. 823. Belegenheitskauf Danauke sind billig abzugeben. 18478.6.4. Nr. 13. port. Ganz neue Singer-Nähmaschine (für Schneider) billig abzugeben. August Mayer, Kaiserstr. 6, Ecke Lammerstr. Für Milchhändler oder Metzger passender, gut erhalt. Gintpänner mit Dedel ist billig zu verkaufen. 338988. Grenzstr. 8. Dunkelbrauner Wallach, 1.78 m hoch, sechsjährig, der als Reitpferd nicht einsetzbar, aber gut eingefahren, steht zum Preise von 1600.- zu verkaufen. Näheres Auskunft: das Reg.-Geschäftsnummer Juli-Nr. 40. Haffner, Leopoldsstr. 1. 339181. Poivy, 5jähr., samt Geschirr und Wagen billig zu verkaufen. Offerten unt. Nr. 3190a befordert die Expedition der „Badischen Presse“.

**Verlangen Sie** verehrte Hausfrau beim Einkauf von Bleich-Soda  
**Henkel's Bleich-Soda.**  
 Altbekannt und beliebt, praktisch zum Einweichen und Vorwaschen der Wäsche.  
 Unentbehrlich für den Hausputz!

**Achten Sie** aber auch darauf, dass Sie wirklich  
**Bleich-Soda** mit dem Namen **Henkel**  
 und Schutzmarke „Löwe“ erhalten.  
 Ueberall erhältlich! 7401a

**Die Verbesserungen der Verkehrseinrichtungen der Stadt Karlsruhe.**

**Gegendenfchrift von Stadtrat Dr. Diez.**  
 Karlsruhe, 21. Nov. Dieser Tage brachten wir aus der Denkschrift des Oberbürgermeisters Siegrist über die Verbesserung der Verkehrseinrichtungen und der Elektrizitätsversorgung der Stadt Karlsruhe zwei längere Auszüge, in denen die in der Denkschrift gemachten Vorschläge wiedergegeben wurden. Zu gleicher Zeit ist, wie von uns auch bereits mitgeteilt, eine Gegendenfchrift von Herrn Dr. Diez, Stadtrat und Mitglied der Verkehrskommission erschienen, welche ebenfalls den Mitgliedern des Stadtrats und des Bürgerausschusses zuging. In der Denkschrift kommt Dr. Diez zu dem Ergebnis, daß die Durchführung der vom Oberbürgermeister vorgeschlagenen Maßnahmen, d. h. die Überlassung der städtischen Straßenbahn und des städtischen Elektrizitätswerkes an die mit der süddeutschen Lokaleisenbahn neu zu gründenden „Karlsruher Eisenbahngesellschaft“ den Interessen der Stadtgemeinde und der Bürgererschaft durchaus schädlich wäre, daß zur Erreichung des Zieles einer Verbesserung der städtischen Verkehrseinrichtungen und der Elektrizitätsversorgung derartige Maßnahmen in gar keiner Weise notwendig sind, daß vielmehr, wenn die Stadt doch einen Aufwand von 4 Millionen Mark nebst einer Bürgerschaft von 15 Millionen Mark für die Verbesserung dieser Einrichtungen machen soll, die zu treffenden Verbesserungen und Erweiterungen am besten und sichersten von der Stadt Karlsruhe selbst gemacht werden.

Die positiven Gegenvorschläge über dasjenige, was die Stadtgemeinde Karlsruhe auf dem Boden, welcher durch die bisherigen Verhandlungen vorbereitet ist, tun kann, dürfen, wie Dr. Diez in seiner Denkschrift betont, nur dahin gehen:

1. Die Stadt Karlsruhe behält ihre Straßenbahnen und ihre Elektrizitätswerk mit einem Anlagekapital von 10,5 bzw. 9,744 Millionen Mark und einem Betriebskapital von 19,859 Millionen Mark in ihrer eigenen Verwaltung und in ihrem eigenen Betrieb.

2. Die Stadt Karlsruhe verwendet die 4 Millionen Mark, welche sie als Aktienkapital in die neue Gesellschaft einbringen möchte, dazu, um in eigener Regie ihre Straßenbahnen und ihre Elektrizitätswerk der Bedürfnisse der kommenden Jahre entsprechend auszubauen. Nach der Denkschrift erfordert hier von der vollständigen Ausbau der Straßenbahn nach den Bedürfnissen der neuen Entwicklung mit allen Neubauten und Wagenbeschaffungen 2,857 Millionen Mark. Die eventuelle Konturrenzlinie gegen die Spöd-Dürmersheimer Bahn verlangt nach der Denkschrift an Anlagelosten 24 000 Mark. Nach Abzug dieser 3,071 Millionen Mark für Straßenbahnausbaue bleiben für die Zwecke des Elektrizitätswerkes noch fast 1 Million Mark zur Verfügung. Mit einem Aufwand von 4-500 000 Mark im Jahre 1914 durch Aufstellung einer weiteren Dampfturbine läßt die Leistungsfähigkeit des städtischen Elektrizitätswerkes, die jetzt schon gegenüber den 4,6 Millionen Kilowattstunden der Denkschrift auf über 7 Millionen Kilowattstunden gesteigert ist, weiterhin sich so steigern, daß nicht nur der städtische Bedarf, sondern auch der Bedarf eines erheblichen weiteren Bezirkes in der Umgebung damit gedeckt werden kann. Die verbleibende halbe Million kann dem weiteren Ausbau des Elektrizitätswerkes gewidmet werden.

3. Die Stadt Karlsruhe erklärt sich bereit, mit der Süddeutschen Eisenbahngesellschaft und sonstigen Interessenten die Gründung einer Aktiengesellschaft zur Übernahme der Spöd-Dürmersheimer Bahn und eventuell zum Bau der Rühlheimer Bahn zu unternehmen. Da das Anlagekapital der Spöd-Dürmersheimer Bahn nur 1,9 Mill. Mark ist, die Kosten ihrer Erwerbung mit Elektrifizierung und Umbau aber nach der Denkschrift auf 2,3 Millionen Mark veranschlagt sind, der Bau der Linie Karlsruhe-Rühlheim und Karlsruhe-Daglanben 2,6 Millionen Mark und die Beschaffung von Betriebsmitteln für diese Vorortbahnen 1,250 Millionen Mark kosten sollen, so daß also für Vorortbahnen rund 6,150 Millionen Mark aufzubringen wären, so wird es Sache der Gründer dieser Gesellschaft sein, für die Deckung dieses Kapitals zu sorgen. Die Stadt Karlsruhe wird sich an der Gründung nur dann beteiligen, wenn die Gewähr geboten ist, daß diese Gesellschaft mit den städtischen Straßenbahnen einen Betriebsvertrag abschließt und ihren Elektrizitätsbedarf dem städtischen Elektrizitätswerk entnimmt. Da die Erbauung der Bahn nach Rühlheim vollständig Zukunftsmusik ist, so ist auch die Beschaffung der Mittel dafür für lange Jahre hinaus keineswegs dringend. Ob sich die Stadt an dieser Gesellschaft mit 51 Prozent des Aktienkapitals beteiligen soll, oder ob nicht eine geringere Beteiligung genügt und von den anderen Interessenten eine entsprechende Ausbringung des Aktienkapitals verlangt werden muß, steht dahin. Will sich die Stadt Karlsruhe beteiligen, so kann sie hierfür von den 15 Millionen Mark Obligationen, für welche sie andernfalls die Bürgerschaft bei späterer Schuldübernahme übernehmen möchte, einen entsprechenden Beitrag aufnehmen.

4. Die Stadt Karlsruhe wird für diese Beteiligung zunächst sich selber einen Fond bilden, indem sie denjenigen Betrag, welcher den Reinertrag ihrer Werte im Jahre 1912 übersteigt und der auch nach dem vorliegenden Plan der Stadthauptkasse künftig entzogen werden soll, ihrerseits nicht der Stadthauptkasse zuführt, sondern für den genannten Zweck aufspeichert.

5. Soweit dieser Fond zur Beschaffung der laufenden Mittel nicht ausreicht, wird die Stadt Karlsruhe bis zum Gesamtbetrag der in dem vorliegenden Plan vorgesehenen 15 Millionen Mark Obligationen allmählich ihren Kredit anspannen und die Mittel daraus zur Verfügung stellen.

Das Gesamtergebnis wird sein, daß die Stadt Karlsruhe, wenn sie die für Aktienkapital erforderlichen 4 Millionen Mark und außerdem im Laufe der Jahre die weiter für Obligationenkapital erforderlichen 15 Millionen Mark aufwenden will, nach Ablauf der Umbau- und Entwicklungsperiode Eigentümerin und Betriebsherrin eines glänzend ausgebauten, unter ihrer eigenen Verwaltung und Regie stehenden Straßenbahnnetzes und Elektrizitätswerkes sein wird, die mit den Vorortbahnen Spöd-Dürmersheim und Karlsruhe-Rühlheim, falls letztere je gebaut werden wird, in einem engen Vertragsverhältnis stehen, und daß sie als Herrin ihrer Straßenbahnen und ihrer eigenen Ueberlandzentrale nicht nötig haben wird, sich jahresweilend von den Beschäftigten des Aufsichtsrates und Direktors einer Aktiengesellschaft in ihren eigenen Angelegenheiten abhängig zu machen, noch weniger, diese Anlagen in dem Zustand, in welchem sie im Jahre 1912 sein werden, erst wieder um den dann auszurechnenden Kaufpreis übernehmen zu müssen.

Hat die Stadt Karlsruhe Geld, Kredit und Unternehmungslust, um einer Aktiengesellschaft 4 Millionen Mark Aktienkapital und 15 Millionen Obligationenkapital zu verschaffen, so muß sie dieses Geld, diesen Kredit und diese Unternehmungslust erst recht haben, um diese Mittel für ihren eigenen Betrieb und ihre eigene industrielle Entwicklung auszugeben.  
 Die Antwort des Oberbürgermeisters werden wir folgen lassen.

**Freitag, 22. Novbr., abends 8 Uhr, im Saale des „Goldenen Adler“, Karl-Friedrichstr.**  
**Vortrag**  
 von Fräulein Weinstein aus Stuttgart.  
**Thema: „Was muß die Frau, was soll die Jungfrau wissen, um sich vor Krankheiten, speziell vor Frauenkrankheiten zu schützen.“**  
 Nur für Damen! (18850) Eintritt frei!  
 Hierzu ladet höflich ein „Hahnemannia“, Homöop. Verein Karlsruhe.

**Billiges Angebot in Hasen!**

Von einigen in dieser Woche erst abgehaltenen größeren Treibjagen empfehle solange Vorrat:  
 große, schönste Waldhasen pr. St. Mk. 3.80-4.-,  
 " " Hasenschägel " " " 0.70-0.80,  
 " " Hasenrücken " " " 1.50-1.60  
 " " Hasenragout " " " 0.90-1.-

**Junge Damwildspießer (ebenjo fein wie Reh) Schlegel u. Rücken pr. Pfd. Mk. 1.-**  
 Nur junge, schwere Hasenhasen u. Hennen  
 Rehschlegel u. Rücken in jeder Größe  
 Büge u. Ragout.

NB. Das Bild stammt aus den besten Gegenden Badens, direkt von der Strecke, ohne Zwischenhändler, daher garantiert schussfertig.  
 Außerdem offeriere feinstes französisches Tafelgeflügel.

**Lebende flussfrische, lebendfrische Seefische, Austern, Hummern, Seezungen u. s. w.**  
**Franz Viefeld,** Groß-Höfleserant u. Hofl. Sr. Gr. S. d. Prinzen Max v. Bad.  
 (C. G. Frey Nachfolger),  
 Marktgrafenstraße 45 u. auf dem Markt.  
 Telephon Nr. 98. 18816.2.1

**Zur gründl. Ausbildung im Haushalt**  
 werden gebildete junge Mädchen bei Fräulein von Barnewisch in Nürtingen bei Borsheim in Pension aufgenommen. 6886a

**Buchhalter oder Buchhalterin.**  
 Per 1. Dezember a. c. suchen eine jüngere, tüchtige Person für sämtliche Bureauarbeiten. Schöne Schrift Bedingung. Offerten nebst Angabe bisheriger Tätigkeit u. Gehaltsansprüchen unter Nr. 18847 an die Exped. der „Bad. Presse“.

**Glänzende Kapitalanlage.**  
 Mit nur 1000 Mark 8159a.3.3  
 können unternehmende Herren jährlich ca. 10000 Mark verdienen durch Uebernahme einer vornehmen Erfindung, Maschinenart, für ganz Baden, welche keine Aufgabe des jetzigen Berufs erfordert. Nur schneidende, ernsthafte Bewerberinnen wollen Offerten einreichen unter D. O. 3008 bei Rudolf Mosse, Dresden.

**Griffenz und Selbständigkeit.**  
 Wir vergeben rationelle unter günstigen Zahlungsbedingungen die Lizenz zur einfachen Kleinfabrikation (ohne mechanische Einrichtung) eines ge. geschütz. Universal-Wasch- u. Reinigungs-Pulvers. Das Pulver ist unerschöpflich an Güte, Billigkeit und vielseitiger Verwendung und reinigt alles selbsttätig, gründlich, einfach, ersetzt Seife, Soda, Stahlwolle, chemische Reinigung usw. und ist garantiert unerschädlich. Keine Auslagen für Reklame, da Absatz direkt an den Verbraucher mittelst Probiersendungen, Agenten usw. erfolgt. In bereits vergebenen Rabatts nachweisbarer Reinerwerb von monatlich ca. 1000 Mk. fleißige Herren (auch Nichtkaufleute), die über einige tausend Mark Betriebskapital verfügen, beliebigen Offerte einzureichen an die Patent-Revue in Stuttgart, Johannesstraße 62. (Muster 40 3 in Briefmarken.) 5188a

**Reisender,**  
 der mit der Zudernwarenbranche vertraut ist, wird per 1. Januar gesucht. Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche sind unter Beifügung von Zeugnisabschriften unter Nr. 839162 an die Exped. der „Bad. Presse“ zu richten.

**Nebenverdienst**  
 durch Vertrieb eines praktischen Artikels an Schneider u. Näherinnen. Erfolg sicher. Zur Uebernahme des Lagerbestandes 120 erforderlich. Näheres Samstag, den 23. Novbr. zwischen 11-1 Uhr im Gold. Adler oder Adresse unter Nr. 839183 an die Exped. der „Badischen Presse“ erbeten.  
 Junger Mann kann sich zum **Chauffeur** ausbilden. Beruf gleich. Eintritt jederzeit. 8199a.2.1  
 I. Oberbad. staatl. conc. Chauffeurschule, Otto Dietrich, Engen.

**Dreher.**  
 Benzwerke Gaggenau, Gaggenau i. Nurgtal.

**Junger Bursche,**  
 ordentlich u. ehrlich, findet dauernd Beschäftigung. 18848

**Automaten-Restaurant,**  
 Kaiserstraße 201.

**Kindermädchengesuch.**  
 Ein besseres Mädchen für tagsüber zu 2 Kindern von 6 und 7 Jahren sofort gesucht. 18854  
 Bebelstraße 23, 3. Stod.

**Mädchen,**  
 das selbstständig kochen kann, in kleinen Haushalten gesucht. Gefragten Sophienstr. 83, part., 3 bis 6 Uhr. 839181

**Suche zum sofortigen Eintritt junges, fleißiges Mädchen**  
 zur Mithilfe sämtl. Hausarbeiten. Dauernde, gute Stelle. 8200a  
 Frau Otto Dietrich, Engen.  
 Ein anständiges Mädchen, das schon in Stellung war, zu kleiner Familie auf sofort gesucht. 839178.2.1  
 Bachstraße 40a, 3. St.  
 Wegen Erkrankung suche sofort ein braves Mädchen, das etwas kochen kann, bei gutem Lohn. 839198  
 Rheinstr. 51, Baden

**Modes.**  
 Suche eine angehende 2. Arbeiterin sowie ein anständiges Lehrmädchen unter günstigen Bedingungen.  
 H. Binzel, Süßenstr. 7.

**Stellen-Gesuche.**  
 Flotter **Schreib-Gehilfe**  
 gesucht, wie kaufm. erfahren, sucht auf 1. Dezbr. Stellung. War auf Rechnern, Kommunal-, Kasinen- u. Anwalts- sowie Industrie-Bureau tätig. Offert. unt. Stellung 18840  
 Bahnhofspl. Karlsruhe. 839172

**Junger Italiener,**  
 franz., ital., span. Korrespondenz fähig, zieml. deutsch sprechend, sucht irgend eine Stellung gegen geringe Ansprüche. Offerten unt. 839159 an die Exped. der „Bad. Presse“ erb.

**Gärtner,**  
 23 Jahre alt, sucht Stellung. Offerten unter Nr. 838639 an die Exped. der „Bad. Presse“ erb.

**Karl-Friedrichstraße 6 ist ein**

**= Laden =**  
 mit anstoßendem großen Zimmer auf sofort oder später zu vermieten; auch könnte evtl. eine schöne Wohnung mit 6 Zimmer dazu vermietet werden.  
 Näheres Karl-Friedrichstraße 6, II.

**Wohnung zu vermieten.**  
 Sofort oder für später ist eine schön hergerichtete Wohnung, bestehend aus sechs Zimmern nebst Zubehör, Karl-Friedrichstraße 6, 3. Stod., nächst Kaiserstraße und Marktplatz, zu vermieten. 16289  
 Näheres Karl-Friedrichstraße 6, 2. Stod., rechts.

**Wir empfehlen**  
 den Herren Prinzipalen bei Besetzung offener Stellen unsere Mitglieder.

**Kontoristinnen u. Stenotypistinnen.**

Einige junge Damen im Alter von 15-21 Jahren, mit Kenntnissen in Buchführung, gel. Schrift, flotte Stenotypistinnen, suchen per sofort Anfangsstelle auf Büro bei bescheidenen Ansprüchen.  
 Ferner: einige Damen, die schon praktisch tätig waren,  
 mit allen Kontorarbeiten vertraut sind, flotte Stenotypistinnen, auch über praktische Kenntnisse in Buchführung verfügen.  
 Wir erklären uns jederzeit gerne bereit zur ausführlichen Mitteilung und Vorlage von Offerten der betreffenden. 18736  
 Hochachtungsvoll ergebens!

**Kontoristinnen-Verein**  
 (ehem. Schülerinnen d. Handelsschule „Moritur“)  
 KARLSRUHE  
 Teleph. 2018 Kaiserstr. 113, II.  
 Vermittlung für Prinzipale und Mitglieder kostenlos. 3.2

**Fräulein sucht Stellung**  
 als Verkäuferin in Kurzwaren oder Herrenartikel auf 1. Jan. Offerten unter Nr. 839184 an die Exped. der „Bad. Presse“ erb.

**Amst. Servierfräulein**  
 sucht Stelle, spricht perf. franz. Gefl. Off. unt. Nr. 839182 an die Exped. der „Bad. Presse“ erb.

**Mädchen sucht Stellung in best. Kaufe.** Mädchen für allein. Zu erf. 839189  
 Kronenstr. 16, 4. St.

**Ein einfaches, älteres Mädchen**  
 sucht Stelle als **Haushälterin**  
 Am liebsten bei einzelner Dame oder Herrn.  
 Gefl. Offerten unt. 839140 an die Exped. der „Bad. Presse“ erb.

**Miet-Gesuche.**  
 Gut möbl. Zimmer, Beifriedstr. in Nähe des Krankenhauses, Kaiserstr. zum 1. Dezember gesucht. Schr. Ang. m. Preis inkl. Licht u. Heizung unter Nr. 839188 an die Exped. der „Bad. Presse“ erb.

**Vermietungen.**  
 Schön. Zimmer, Küche, im Glas-abbruch, im 2. Stod., ist auf 1. Dez. an 11. Familie zu vermieten. Rdh. im 3. Stod. rechts. 839197  
 Nippurereckstraße 17, III.

**Karlstr. 93 ist eine Wohnung**  
 von 3 Zimmern, Küche mit Zubehör, per sofort zu vermieten. Näh. Querbau, 2. St. 839192

**Georgfriedrichstr. 2, 1. Et., ist gut**  
 möbl. Zimmer mit sep. Eingang ist an Herrn oder Fräulein auf 1. Dez. zu verm. 839168

**Kaiserstraße 71, 3. Et. hoch, ist ein**  
 gut möbl. Zimmer sofort zu vermieten. 839171

**Kreuzstraße 20, 2. St.,**  
 freundlich möbliertes Zimmer, nach der Straße gehend, mit Pension sofort zu vermieten. 838865.3.3  
 Schützenstraße 94, I., ist ein gut möbl. Zimmer für 12 Mk. zu vermieten. 839170

**Mehrere unmoblierte Zimmer**  
 gut hergerichtet, mit Parkettböden, per bald, evtl. einzeln, zu vermieten.  
 Hugo Landauer,  
 Kaiserstraße 145.  
 Näheres Eingang Lammstraße, 2 Treppen, im Bureau. 17664

